

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Zusätzl. Beleggeld, Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postämter und Post-Geschäftsstellen, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich Wilsdruff das Recht vor, den Druck der Zeitung oder Abdruck des Bezugspreises, Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Raumzeile 20 Kpf., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennige, die 2 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 20 Reichspennige. Sonstige Anzeigen werden nach Möglichkeit annehme bis vorm. 10 Uhr. Fernsprecher: Ami Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen liefern, wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ohne schriftliche Genehmigung ist strafbar.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 234 — 92. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Ami-Blatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 6. Oktober 1933

## Ein Vierteljahrtausend Amerikadeutschtum.

250 Jahre sind vergangen, seitdem das deutsche Auswanderungsschiff „Concord“ am 6. Oktober 1683 im Hafen von Philadelphia anlegte, seitdem 13 Arefelder Familien von Dr. Franz Daniel Pastorius in der Neuen Welt begründet wurden. Mit Recht nennen die Deutschamerikaner Pastorius, dessen Vater übrigens noch den deutschen Namen „Hirt“ trug, den Vater des Deutschums. Schon in Deutschland lernte er William Penn, den der König von England zum Erbeigentümer der nach ihm benannten Provinz Pennsylvania gemacht hatte, kennen. Pastorius kaufte von Penn 15 000 Acker Land und begann sofort eine deutsche Auswanderung zu organisieren. Bereits drei Wochen nach der Ankunft der „Concord“ wurde die „Teutschen-Stadt“ oder Germantown als Vorort von Philadelphia gegründet.



250 Jahre Deutschum in Amerika. Unsere Darstellung gibt einen Teil des Denkmals im Germantown-Philadelphia wieder, der die Ankunft der Einwanderer am 6. Oktober 1683 unter Führung von Pastorius zeigt.

Religiöse Motive waren es, die zur Freundschaft zwischen dem jungen Frankfurter Rechtsgelehrten Pastorius und William Penn führten. In den Wirrnissen der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege, der die deutschen Lände zerstört und entvölkert hatte, kamen die religiösen Strömungen der Mennoniten und Herrenhuter auf, die dem Quäkertum William Penns sehr nahestanden. Die 13 Arefelder Familien wurden auch bald, nachdem sie die „Concord“ verlassen hatten, Quäker. Gebunden durch die strengen religiösen Vorschriften, getragen von deutschem Bogenmut, schufen sie die ersten Kulturstätten in der Neuen Welt.

Es waren Deutsche, die in der Neuen Welt den kulturellen Aufbau an hervorragender Stelle betrieben. Unsere Väter waren es, die die erste Gasfabrik, die erste Papiermühle, die erste Eisenhütte, die erste Holzbohlenbrennerei, das erste Stempelfabrik und den ersten Schmelzofen der Neuen Welt bauten. Auch die erste, im Jahre 1743 in Amerika gedruckte Bibel erschien in deutscher Sprache. Ein englischer Druck folgte erst nach 40 Jahren. Sogar der Name Amerika wurde von einem Deutschen, dem Freiburger Geographen Martin Waldseemüller, geprägt.

Viel taten die Deutschen für den Aufbau Nordamerikas, und es wäre müßig, alle deutschen Kulturstätten in der Neuen Welt aufzuzählen. Nur auf zwei interessante Episoden sei hingewiesen: Der Mann, dessen Namen die amerikanische Bundeshauptstadt trägt, und dessen treuester Helfer der preussische General Friedrich Wilhelm von Steuben war, hatte eine deutsche Leibwache, der er die Befehle in deutscher Sprache erteilte. Wenig bekannt ist auch, daß der fast hundertjährige Olmagnat John D. Rockefeller schon vor Jahrzehnten seinem Ahnherrn Johann Peter Roggenfelder, der 1735 nach „Teutschen-Stadt“ kam, ein Denkmal setzte.

Deutscher Erdgeist und deutsches Handwerkertum legten den Grundstein für den Wohlstand Amerikas. Und doch weiß die offizielle Geschichtsschreibung der Vereinigten Staaten herzlich wenig davon zu berichten. Die Deutschen arbeiteten, erfanden und bauten auf, mischten sich aber gar nicht in das politische Leben des Landes. Überall — sogar in den deutschen Ansiedlungen — wurde die Politik von Engländern und Irländern gemacht. Die Ursache dieser politischen Zurückgezogenheit der Deutschen ist darin zu sehen, daß sie aus der Heimat wohl Schaffenskraft und religiöse Gesinnung, nicht aber politischen Sinn mitbrachten. Der sammervolle Zustand der Heimat in den Jahren nach dem Dreißigjährigen Kriege, die Kleinstaaterei, die Zwietracht und die Ohnmacht des Reiches hatten in ihnen keinen Willen zur Beteiligung am öffentlichen Leben gewedt. Auch drüben wandten sie sich bewußt und gewollt von der Politik ab und vergaßen so die politische Wahrheit der Rechte ihres Volkstums. Wir können heute diese Einstellung verheißeln, denn wir haben nicht verstanden, daß

## Das Reichserbhofgesetz.

Reden Darrés, Meinbergs, Saures und Reischles.

Berlin, 5. Oktober. Auf Einladung des Reichsernährungsministers Darrés fand am Donnerstagabend ein Presseempfang statt, bei dem das Reichserbhofgesetz zur Erörterung stand. Als Gäste wohnten der Versammlung u. a. bei: Reichsjustizminister Dr. Gurtner, der Staatssekretär im Preussischen Landwirtschaftsministerium Hillfens, der Reichsobmann der bäuerlichen Selbstverwaltung Staatsrat Meinberg, die Hauptabteilungsleiter der bäuerlichen Selbstverwaltung, die Ministerialdirektoren und Ministerialdirigenten sowie die Beamten und Angestellten der Ministerien.

Reichsminister Darrés gab eine allgemeine Einführung in das Reichserbhofgesetz und die weiter beabsichtigten Maßnahmen, insbesondere das Entschuldungsgesetz. Der Minister wies ebenso wie in seiner Rede am Büdeberg darauf hin, daß dem deutschen Bauern geholfen werden könne, wenn man ihm ohne Hemmungen und Bedenken durch entscheidende Schritte energisch aus den Klauen liberalistischer politischer Methoden und den Klammern einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung befreie. Es sei ohne Zweifel das historische Verdienst der Regierung Adolf Hitler, daß sie die Pflege und Förderung des Bauerntums zur entscheidenden Richtschnur ihres gesamten Handelns gemacht habe. Da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle übersteige, werde ein Wachstum des Volkskörpers vorgebildet, das gar nicht mehr vorhanden sei. Deutschland müsse wieder ein kinderreiches Land lebendigen Wachstums sein. Der Minister ging dann auf die Schaffung des Reichsnährstandes ein. Am dem Reichsnährstand, so führte er dazu aus, die Voraussetzung gedeihlicher Aufzucht und Arbeit ermöglichen zu können, werden wir mit dem gesamten Selbstverwaltungskörper, also dem bisherigen Reichslandbund, dem bisherigen Deutschen Landwirtschaftsrat, der Spitze der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Vertretung des Landhandels und verwandter Zweige in die Stille urdeutschen Bauernlandes hineinzuziehen, um hier abseits der modernen Großstadtlust in echter Verwurzelung mit dem Boden unsere gewaltigen Aufgaben lösen zu können.

Eine Voraussetzung unserer nationalsozialistischen Agrarpolitik bietet das vor wenigen Tagen veröffentlichte Reichserbhofgesetz. Ein gesundes Bauerntum soll unserem Volke wieder ein kräftiges Rückgrat bieten. Die Nationalsozialisten sind mit dem Reichserbhofgesetz auf dem Wege, ein neues Bauernrecht germanisch-deutschen Rechtsdenkens zu schaffen. Man hat mir vielfach entgegengehalten, daß die durch das Erbhofrecht bedingte Einengung des gesamten Eigentumsbegriffs in heutiger Zeit nicht mehr verstanden wird. Wer das denkt, vergißt, daß die Freiheit eines ganzen Standes nicht möglich ist, ohne Beschränkung des einzelnen. Zum Schluß sprach der Minister über die Entschuldung der Erbhöfe. Das Entschuldungsgesetz sei fertig. Es sei nur noch etwas zurückgestellt worden, um noch einige Möglichkeiten durchzuerzieren, ehe das Gesetz zur Tat werde. Der Grundgedanke des Entschuldungsgesetzes lehne sich an das Beispiel der alten preussischen Rentbank. Zwischen Erbhof und Gläubiger werde eine Bank zwischengeschaltet, gegen die der Erbhofbauer abrentet, während die Bank ihrerseits den Gläubiger betriebligt. Auf diese Weise glaube man, die ganzen eingefrorenen Forderungen der Gläubiger organisch wieder aufbauen zu können, ohne den Bauern in Schwierigkeiten zu bringen.

Dr. Saure, der neue Leiter der Auskunftsstelle im Reichsernährungsministerium für das Reichserbhofgesetz, führte aus, das Reichserbhofgesetz stelle den ersten ganz großen Schritt in der Richtung zu einem deutschen Bauernrecht dar. Am 1. Oktober seien kraft dieses Gesetzes rund 500 000 Betriebe in Deutschland Erbhöfe geworden. Den Sinn des Gesetzes könne man dahin zusammenfassen, daß das Wort „Bauer“ wieder ein Ehrentitel geworden sei. Die Vorschriften des Gesetzes sollten durch Ausführungsbestimmungen ergänzt werden, die bereits in Bearbeitung seien.

Der Führer des Stabsamtes beim Reichsbauernführer Dr. Reischle verbreitete sich über die Grundlagen und Aus-

wirkungen des Gesetzes über den Reichsnährstand. Das Reichsnährstandsgesetz werde dem Reichsernährungsminister die Möglichkeit geben, die erforderliche Marktordnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse durchzuführen und durch diese Ordnung gesicherte gerechte Preise zu schaffen. Die öffentlich-rechtliche Körperschaft „Reichsnährstand“ umschließe nunmehr alle an der Erzeugung, Bewegung, Verarbeitung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mitwirkenden Gewerbezweige. Es dürfe festgestellt werden, daß durch die Organisation des Reichsmarktes, durch das Mühlenfonditgesetz und das Festpreissetz eine ungeheure seelische Entspannung im Bauerntum sowohl wie bei den gutwilligen Elementen des Handels und der Mühlen ausgelöst worden sei. In einer gestern stattgefundenen Aussprache sei bereits die Grundlage einer künftigen Organisation des Vieh- und Eierabfahes erarbeitet worden.

Der Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, ging auf die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes vom bäuerlichen Standpunkt aus ein. Er sprach weiter kurz über die Gedanken, die dazu geführt hätten, die gesamte bäuerliche Selbstverwaltung aus der Großstadt Berlin herauszunehmen. Die Selbstverwaltung, der Generalstab des Bauerntums, gehöre hinaus aufs Land. Mit voller Absicht lege man dabei die gesamte Selbstverwaltung in die geographische Mitte Deutschlands, in die Gegend, von der aus die Kolonisationszüge deutscher Bauern das ostelbische Deutschland mit Pflug und Schwert erobert und dem deutschen Volke dienstbar gemacht hätten.

Reichsernährungsminister Darrés sprach im Laufe des Abends besonders dem Reichsjustizminister Gurtner den Dank für dessen Verständnis für die Schaffung des Reichserbhofgesetzes aus.

## Die neue Presse im neuen Staat.

Dr. Goebbels zum Schriftleitergesetz.

Reichsminister Dr. Goebbels verkündete in einer Sitzung des Reichsverbandes der Deutschen Presse feierlich das vom Reichskabinett beschlossene neue Schriftleiter-Gesetz. Kraft des ihm durch das Gesetz übertragenen Rechtes bestätigte der Minister den Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Presse, den Reichspräsidenten der NSDAP, Dr. Dietrich, als Führer des Reichsverbandes und überreichte ihm gleichzeitig ein Exemplar des Gesetzes, das die Unterschriften des Führers Reichstanzler Adolf Hitler und des Reichsministers Dr. Goebbels trägt. Auf die Bitte Dr. Dietrichs hin nahm Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrenmitgliedschaft des Reichsverbandes der Deutschen Presse an.

In einer Rede zu dem Schriftleitergesetz führte Dr. Goebbels u. a. aus: Ich glaube, wir stehen mit dem Schriftleitergesetz an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt.

Der Glaube, daß es eine Freiheit der Meinung, losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse, überhaupt geben könne, dieser Glaube ist allgemein im Rückzug begriffen. Man beginnt nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt mehr und mehr einzusehen, daß die Freiheit des Geistes und die Freiheit der Meinung Grenzen finden müssen, wo sie sich mit den Rechten und Verpflichtungen des Volkes und Staatskörpers zu stoßen beginnen. Die Begrenzung der Geistes- und Meinungsfreiheit wird sich immer dann zum Segen des ganzen Staatswesens auswirken, wenn die Mehrheit der Wohlmeinenden sie sich freiwillig auferlegt und sie von Staats wegen den renitenten und sabotierenden Elementen aufgegeben wird. Der Staat kann sich gar nicht dieses souveränen Recht von irgendeinem Einzelwesen nehmen lassen.

Vor allem muß die Presse sich eins klar machen: Es lebt nun einmal im deutschen Volk ein unausrottbarer Hang,

reinen Aufbau Amerikas der Vergessenheit zu entreißen. Am 6. Oktober dieses Jahres wird mit der Pastorius-Feier der zweite Deutsch-Amerikanische Kongress verbunden sein, der Mittel und Wege für die Rettung und Erhaltung des deutschen Sprach- und Kulturlbens finden soll. Möge man dabei wieder an jenes Gebet denken, das gegen Ende des 17. Jahrhunderts in der Teutschen-Stadt abgetet wurde:

„Und da Dir's gefallen hat, diesen Staat insonderheit durch die Deutschen zu einem blühenden Garten und die Einöde zu einer lustigen Aue zu machen, so hilf, daß wir unsere Nation nicht verkennen, sondern dahin trachten mögen, daß unsere liebe Jugend so erzogen werde, daß deutsche Kirchen und Schulen nicht nur erhalten, sondern in einen immer höheren Zustand mögen gesetzt werden.“  
Walter Starf

das gedruckte Wort für erster zu nehmen als das gesprochene. Aus dieser Erkenntnis heraus muß man mit größerer Verantwortung an die Drucklegung eines Wortes gehen als an sein Aussprechen.

Heute gibt es Millionen Menschen in Deutschland, die in dieser Regierung überhaupt ihre letzte Rettung sehen, und die weitläufig überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes hat auf diese Regierung ihre allerletzte Hoffnung gesetzt. Möglich, daß die Regierung in einzelnen Beschlüssen irrt, unmöglich aber, anzunehmen, daß nach dieser Regierung etwas Besseres kommen könnte. Es kann deshalb für jeden nationalgesinnten und verantwortungsbewußten Staatsbürger gar keine Möglichkeit geben, als die Entschlüsse und Beschlüsse dieser Regierung zu decken und dafür zu sorgen, daß sie zu greifbaren Ergebnissen führen.

Wenn heute in Journalistenkreisen Klage darüber geführt wird, daß das Bild der deutschen Presse zu uninform geworden sei, so muß ich dem gegenüber halten, daß das nicht im Willen der Regierung gewesen ist. Der Vielgestaltigkeit der öffentlichen Meinungsbildung ist durchaus kein Hindernis entgegenzusetzen. Wir wollen keine Besinnungsstumperei, sondern wir wollen

eine offene und ehrliche Sprache.

Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, volle Entfaltungsfreiheit. Es liegt nicht im Interesse der Regierung, Schreibflus zu erzielen, sondern sie hat im Gegenteil ein Interesse daran, aufrichtige Männer

zu besitzen, die die Feder zu handhaben verstehen. — Im übrigen glaube ich der Presse nur zu dienen, wenn ich den Schriftleiterstand von Subjekten säubere, die es gar nicht verdienen, die gute Ehre und den guten Namen des deutschen Schriftleiters für sich in Anspruch zu nehmen (Weisfall). Das neue Schriftleitergesetz erklärt, nicht jeder hat das Recht zu schreiben! Das Recht zu schreiben, muß durch sittliche und nationale Reife erworben werden. Dieses Erwerben des Rechtes zu schreiben, ist verbunden mit Verpflichtungen dem Staat gegenüber.

Bestimmte Staatsgesetze werden Ihnen auferlegt, Staatsgesetze, die für jeden anständigen und sauberen Menschen eigentlich ganz selbstverständlich sein müssen: daß der Pressemann nicht die Unwahrheit schreiben darf, daß er Menschen nicht leichtsinnig verlästert oder lächerlich zu machen versucht, daß er die Kräfte und Stärke des Reichs nach innen und außen nicht schwächen darf, daß er sich sittenrein benimmt und daß er auch nach außen hin zeigt, daß er der Inhaberschaft seines hohen Berufes würdig ist.

Eine große Erziehungsarbeit

steht uns allen bevor. In fünf bis sechs Jahren erst werden Sie die Früchte ernten können, die Sie von diesem Gesetz zu erwarten haben. Ich glaube aber, daß es weit darüber hinaus sich über Jahrzehnte auswirken wird. Es wird endlich einmal in einem Staat die öffentliche Meinung sauber, ernst, verantwortungsbewußt und wahrhaftig machen.

Ich bitte Sie also, daß Sie sich von nun ab mit der Regierung vereinigen in dem ersten Willen, Deutschland aus der Krise zu erlösen, dem Volk wieder seine Arbeit und sein Brot zurückzugeben, und ich bin der Überzeugung, wenn das unser fester Entschluß ist, dann wird Deutschland herrlicher denn je wieder auferstehen. (Lebhafte Beifall.)

### Guter Fortschritt der Arbeitsbeschaffung.

Wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, sind von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 weitere Darlehenszusagen im Betrage von rund 24 Millionen Mark herausgegeben worden. Dem Lande Preußen wurden zwei Millionen Mark für Hafen- und Brückenbauten gewährt. Für Hochwasser- und Vorflutregulierung am Niederrhein wurde ein Betrag von einer Million Mark bereitgestellt. Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalens erhielten einen Betrag von 670 000 Mark für Ausbau des Versorgungsnetzes, Kabelverlegung und Instandsetzungsarbeiten. Für Ergänzungs- und Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden wurde dem Volksstaat Hessen eine Million Mark bewilligt. Die übrigen Mittel wurden im wesentlichen im Osten des Reiches, in Bayern, im mitteldeutschen Industriegebiet und in der Westmark in den Bezirken eingeleitet, wo der Rückgang der Arbeitslosigkeit hinter dem Reichsdurchschnitt bisher zurückgeblieben ist.

### „Durchschlagender“ Erfolg der Abrüstungsscheiteler.

Englische Praxis zur Genfer Theorie.

Die 40,5-Zentimeter- und die 38-Zentimeter-Geschütze der englischen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer erhalten zur Zeit neue Panzergranaten, die imstande sind, die zur Zeit im Gebrauch befindlichen schweren Schiffspanzer zu durchschlagen. Bei den Versuchen haben diese neuen Granaten

Panzerplatten, die 40,5 Zentimeter dick waren, glatt durchgeschlagen.

auch wenn das Geschos nicht senkrecht auf die Platte, sondern in einem Winkel bis zu 30 Grad aufschlug. Die Granate hat eine Sprengverzögerung, so daß sie zunächst durch den Panzer hindurchgeht und erst im Innern des Schiffes explodiert.

Seit der Stagerrasschlacht, in der sich die Unzulänglichkeit der englischen schweren Granaten gegenüber den deutschen Panzerplatten erwies, ist in der englischen Marine dauernd an der Vervollkommnung der Panzersprenggranate gearbeitet worden.

Man braucht dieser neuen „durchschlagenden“ Granatlosse zu dem Genfer Abrüstungsschwindel nur noch hinzuzufügen, daß die kleine Orient (Tschchoslowakei, Südslawien, Rumänien) soeben auf einer Konferenz ihrer drei Außenminister beschlossen hat,

die Dienstzeit in ihren Heeren nicht herabzusetzen; man könne in sechs bis acht Monaten keinen Soldaten gründlich ausbilden. Deutschland aber soll belästigt ein kurzdienendes Milizheer aufgezogen werden, Deutschlands Sicherheit ist eben ganz gleichgültig...

### Französischer Angriff in Genf.

Paris will Deutschland in der Judenfrage zwingen.

Die französische Regierung hat im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung zur Minderheitenfrage einen formellen Antrag eingereicht, nach dem die gegenwärtige Vollversammlung des Völkerbundes von neuem die grundsätzliche Entschlieung der Völkerbundversammlung zur Minderheitenfrage von 1922 bestätigen und gleichzeitig proklamieren soll, daß diejenigen Staaten, die gegenüber dem Völkerbund durch keinerlei legale Verpflichtungen auf dem Minderheitengebiet gebunden sind, dennoch verpflichtet sein sollen, in der Behandlung ihrer Minderheiten in Rasse, Sprache oder Religion „mindestens den gleichen Grad von Gerechtigkeit und Duldsamkeit anzuwenden, der in den Minderheitenverträgen und den bisherigen Entschlieungen des Völkerbundes gefordert wird“.

Der französische Antrag ist eindeutig auf die deutsche Judenfrage abgestellt und bezweckt, durch einen formellen Beschluß sämtlicher Völkerbundmächte, die deutsche Regierung zu einer Gleichstellung der Juden mit den übrigen Minderheiten zu zwingen.

Während in den letzten zehn Jahren der Völkerbund bisher die deutschen Minderheiten und z. B. die ukrainischen Minderheiten in Polen vollständig ihrem Schicksal überlassen und nicht das mindeste zu ihrem Schutze getan hat, soll jetzt somit der Völkerbund mobilisiert werden, um von der deutschen Regierung eine Neuregelung der Judenfrage zu erreichen.

Die italienische Regierung hat den von französisch-schwedisch-polnischer Seite eingereichten Vorschlag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes und Abschluß eines allgemeinen, sämtliche Staaten zu Minderheitenschutz verpflichtenden Abkommens abgelehnt.

### Parteitag der englischen Konservativen.

Gegen Genfs Internationalismus und Pazifismus.

Der Jahreskongress der englischen konservativen Partei wurde in Anwesenheit von 1800 Vertretern in Birmingham eröffnet. Der am meisten gefeierte Sprecher des Eröffnungstages war Lord Lloyd. Eine von ihm eingebrachte Entschlieung, daß die Konferenz über die Unangemessenheit der Verteidigungsmaßnahmen für das englische Weltreich schmerzlich befragt sei, wurde unter einem Begeisterungssturm einstimmig angenommen. Lord Lloyd sagte unter anderem, die Flottenvorherrschaft Englands sei verschwunden und mit der Luftwaffe siehe England erst an vierter oder fünfter Stelle.

England sei durch U-Bootangriffe verundbar und besitze trotzdem nur eine ungenügende Anzahl von Kreuzern. Auch sei seit dem Kriege die englische Landarmee stark herabgesetzt worden. Es gebe überhaupt kein verundbareres Land als die „kleine Insel England“. Es sei eine ganz schöne Sache, wenn man in der Abrüstung führend vorausgehe; aber es sei vollkommener Wahnsinn, immer weiter abzurufen, wenn jedes andere Land sich weigere, diesem Beispiel zu folgen. „Wir haben es vollkommen satt, daß die konservative Partei sich diesen internationalistischen und pazifistischen Lehren verschreibt.“ Mit diesen Worten schloß Lord Lloyd seine Rede.

Der Abgeordnete Hannon erklärte unter lautem Beifall: „Seit dem Kriege hatten wir viel zu viel Internationalismus und zu viel Genf. Wir sollten uns mehr auf das englische Weltreich konzentrieren. Die Leute, denen Genf so sehr am Herzen liegt, sind Tölpel und Siedelpferdreiter.“

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 6. Oktober 1933.

Werkblatt für den 7. Oktober.

Sonnenaufgang	6 <sup>14</sup>	Mondaufgang	18 <sup>14</sup>
Sonnenuntergang	17 <sup>27</sup>	Monduntergang	10 <sup>24</sup>

1862: Der Schriftsteller Otto Ernst in Otensend geboren (gestorben 1926).

### Die Herbsterkältung.

Schöne Herbsttage sind gewesen, und schöne Herbsttage werden sicher noch wiederkommen, aber man darf sich dadurch nicht hinwegsetzen lassen über die Tatsache, daß in dieser Zeit jeden Tag mit dem Eintritt herbstlicher Witterung zu rechnen ist. Kommt aber solche Witterung, so betrachtet man es gewöhnlich als ganz selbstverständlich, daß „man“ erkältet ist. Ist das aber wirklich so ganz selbstverständlich? Gehen wir dem Uebel doch einmal auf den Grund, fragen wir uns einmal: „Warum sind wir eigentlich erkältet?“

Da gibt es der Ursachen gar viele: der eine hat sich zu warm, der andere nicht warm genug angezogen; der eine hat auf der Straße nasse Füße bekommen, dem andern hat es ein kaltes Zimmer angetan, und ein Dritter hat sich seinen gediegenen Schnupfen in der Eisenbahn oder in einem Straßenbahnwagen geholt. Das ist so eine kleine Blütenlese von Erkältungsursachen, und es erhebt sich die Frage: Wie schütze ich mich? Das ist nun viel leichter und einfacher, als man denken mag, wenn auch von vornherein gesagt werden muß, daß für die Wirksamkeit des Schutzes nicht unbedingt gebürgt werden kann.

Man richte sich vor allem in seiner Kleidung nicht nach dem Kalender, sondern nach dem Thermometer und dem Barometer. Was der eine noch an Herbstwetter ertragen kann, kann der andere noch lange nicht oder vielmehr schon lange nicht mehr ertragen. Es ist nun sicher weniger unangenehm, schon im Oktober morgens und abends den Mantel anzuziehen und sich den Spätteleien mannieloser Freunde anzusehen, als tagelang mit einem tüchtigen Schnupfen herumzulaufen. Einen weiteren Erkältungsschutz gewähren feste Schuhe und warme Strümpfe, die man, wenn sie im herbstlichen Regenauß feucht geworden sind, zu Hause mit einer trockenen Fußbekleidung vertauscht. Wenn man, der Rot gehörend oder dem eigenen Triebe, viel zu Hause sich aufhält, besonders wenn man eine „sitzende Lebensweise“ führen muß, lange man mit dem Heizen der Wohnräume nicht zu spät an. Mindestens sollte man für einen Fußtypisch oder eine Matte sorgen, um die Füße warmzuhalten, denn von den Füßen pflegen die Erkältungen gewöhnlich auszugehen. Kommt man zu Hause,

### Großer Erfolg in der sächsischen Arbeitschlacht.

Ein neuer Abschnitt gewonnen.

Das Landesarbeitsamt Sachsen meldet: Dank des Einsatzes des gesamten Gauapparates der NSDA durch den Reichsstatthalter, der Zusammenarbeit der Arbeitsbehörden mit allen einschlägigen Stellen und des uneigenmächtigen Beitretens aller Soldaten der Arbeitschlacht ist es nach der letzten amtlichen Zählung erreicht,

in Sachsen in sechswochentlich Arbeitschlacht über 72 000 arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Ostpreussischer nationalsozialistischer Landrat war es gelungen, 75 000 arbeitslose deutsche Brüder neu in den Arbeitsprozess einzureihen und damit Ostpreußen arbeitslosfrei zu machen. Was aber in Ostpreußen ein Totalerfolg war, kann in Sachsen ob seiner wirtschaftlich anders gelagerten Struktur nur ein großer Abschnittserfolg sein. Wir stehen in Sachsen im Brennpunkt der Schlacht gegen die Arbeitslosigkeit. Immer ist aber nationalsozialistischer Kampfwille den Hindernissen gewachsen.

So geht in Sachsen der Kampf für unsere arbeitslosen Volksgenossen gegen die Arbeitslosigkeit nur um so unerbittlicher weiter, entschlossen im Willen, zu halten, was von Abschnitt zu Abschnitt in zähem Ringen gewonnen wird.

### Kampfberichte

#### von der sächsischen Arbeitschlacht.

Erfolgreiche Arbeitsbeschaffung der sächsischen Elektrofront.

Die Volksherb-Werbung, die die sächsische Elektrofront im Dienste der Arbeitsbeschaffung seit dem 11. September durchführt und die am 4. November ihren Abschluß findet, hat bisher außerordentlich große Erfolge zu verzeichnen. In drei Wochen der Werbung sind annähernd 4000 Kochherde einschließlich der dazugehörigen Kochgeschirre an sächsische Haushaltungen verkauft worden. Das ist ein Erfolg, der nur durch das Zusammenwirken der in der Elektrofront vereinigten Kräfte möglich war. Allein von den an der Lieferung des Herdes und der elektrischen Geräte beteiligten Firmen konnten bisher einige hundert Neueinstellungen, vorwiegend männlicher Arbeitskräfte, vorgenommen werden. Darüber hinaus haben die an der Durchführung der Volksherb-Werbung beteiligten Wirtschaftsunternehmen eine außerordentliche Steigerung der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen. Aus dem Installateurgewerbe werden ebenfalls zahlreiche Neueinstellungen gemeldet, die zum Teil örtlich zu einer vollen Beschäftigung aller bisher erwerbslosen Elektromonteur geführt haben.

Senkung der Erwerbslosenziffer im Zwickauer Bezirk.

Über die Wirkung der Arbeitschlacht im Zwickauer Bezirk liegen die statistischen Ergebnisse vom September vor. Danach hat sich die Zahl der Arbeitslosen von 18 545 auf 13 334, die Zahl der Unterstützungsempfänger von 12 302 auf 9 825 verringert. Seit der Machübernahme der nationalen Regierung hat sich die Zahl der Arbeitslosen von 24 551 auf 13 321 gesenkt. Die monatliche Mindeerausgabe an Unterstützungen wird allein im Bezirk des Arbeitsamtes Zwickau auf 380 000 Mark berechnet.

Der Erzbergbau lebt auf.

Im Johannebergbau und Schneeberger Revier ist der Erzbergbau in beschränktem Umfang aufgenommen worden, und zwar sind für das Schneeberger Revier und für das Johannebergbau Revier zwanzig Arbeitskräfte zunächst vorzusehen.

im Büro, in der Fabrik, in Verkehrswagen oder sonstwo mit Erkälteten zusammen, so achte man darauf, daß man nicht angehaftet oder angekniffen wird.

Die „übliche“ Herbsterkältung ist also durchaus kein unabänderliches Schicksal, sondern wird oft hervorgerufen durch einen Mangel an „hygienischem Denken“ oder an hygienischer Erziehung. Wenn sich also jeder, der erkältet ist, gewissenhaft fragt: „Warum bin ich wohl erkältet?“ und dann Vorbeugungsmaßnahmen trifft, wird ihm eine zweite größere Erkältung wahrscheinlich erspart bleiben.

Was will der Deutsche Luftsport-Verband? Die Frage kam gestern abend in einer Versammlung im „Ader“ zur Beantwortung. Referendar Neumann eröffnete den Abend mit Begrüßung der nicht besonders zahlreich erschienenen und betonte, daß die Versammlung gerade die Aufgabe habe, uns den DVV als noch etwas Unbekanntes näherzubringen, denn er sei für die Zukunft ein unbedingt notwendiger Faktor für die Landesverteidigung. Das Wort nahm dann Ingenieur Fischele-Weihen, der Leiter der Weisner Ortsgruppe des DVV. Er gab in großen Umriß einen Gesamtüberblick über die Fliegerei, deren Anfänge bis vor Christi Geburt zurückreichten. Immer wieder habe der Mensch den Versuch unternommen, zu fliegen. Lilienthal war das erste Opfer der deutschen Fliegerei, aber seine Erfahrungen in technischen und konstruktiven Fragen seien heute noch von Bedeutung. Während die Webr. Wright den ersten motorischen Flug ausführten, waren Deutsche und Franzosen in der Folge die Pioniere der Luftfahrt, die sich gegenseitig den Rang abliefen. Ein Rudmesblatt widmete der Redner unseren Heldensiegern im Kriege und den Segelfliegern auf der Höhe, die uns als einzige nach Versailles geblieben sind. Zum Schluß seines Vortrages ging der Redner besonders auf den Deutschen Luftsport-Verband, seine Organisation, Zweck und Ziele ausführlich ein und forderte die Anwesenden auf, durch Beitritt mitzubelfen an der Förderung der deutschen Luftfahrt. Anschließend verbreitete sich Herr Neumann-Weihen über den Modellbau als einem der wichtigsten Mittel, der deutschen Fliegerei neue Mitglieder zuzuführen. Er leitete den Modellbau in Weisner und werde gern auch nach Wilsdruff kommen, um die ersten notwendigen Anleitungen zu geben. Das Anerbieten wurde vom Versammlungsleiter dankbar angenommen, da auch in unserer Stadt der Modellbau die erste Stufe taftkräftiger Förderung der deutschen Luftfahrt sein wird. Anmeldungen für den DVV nimmt Referendar Neumann entgegen.

Der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband kam gestern in „Stadt Dresden“ zur Monatsversammlung zusammen und wurde geleitet vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Schnabel. In seinen Begrüßungsworten gedachte er der letzten großen Ereignisse, die samt und sonders das ganze

Deutschland in den Bann zogen: Reichsratsbankrott in einer bisher nie erreichten Geschlossenheit aller Stände, die Völkerverbundtage in Genf mit der markanten Persönlichkeit Dr. Goebbels, der Stahlhelmtag in Hannover, wo zwei Führer sich die Hand reichen und nicht zuletzt der 86. Geburtstag des greisen Feldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg. Besonderer Gruß galt Herrn Diplom-Handelslehrer Engler. Unter geschäftlichen Mitteilungen nahm man Kenntnis, daß an Stelle des bisherigen Bezirksvorstehers Bierost Regierungsrat Bergner getreten ist. Kollege Bergner hat sich den „Regierungsrat“ als zielbewußter Kämpfer für die nationale Erhebung in Hessen erworben. Kassensführer Gröndler macht darauf aufmerksam, daß Beiträge zur NSD. in Zukunft nicht mehr von den Verbandsbeiträgen in Abzug gebracht werden dürfen. Die NSD. erhebt in Zukunft keine Beiträge mehr oder wenigstens nicht in früherer Höhe, der kleine Beitrag ist also von jedem Einzelnen zu tragen. Der Vorsitzende Schnabel verbreitete sich dann in längerem Vortrage über das Thema: „Der Kaufmannsgehilfe im nationalsozialistischen Staate“. Volksgemeinschaft und Kameradschaftsgeist treten auch hier in den Vordergrund; untergeordnet unter die staatliche Führung, eingegliedert in das Programm des Nationalsozialismus. Am 18. Oktober spricht der Kreisvorsitzende Stolzmann über: „Der Kaufmannsstand im nationalsozialistischen Staat“. Am 2. November wird ein Lichtbildvortrag gehalten „Kassentunde des deutschen Volkes“. Der Vortrag ist auch Gästen zugänglich. Am Schluß der Versammlung teilt der Vorsitzende mit, daß am 11. Oktober in „Stadt Dresden“ die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe Wilsdruff des Verbandes der weiblichen Angestellten stattfindet; alle weiblichen Angestellten müssen diesem Verbande angegliedert sein und werden dieselben darauf aufmerksam gemacht und gebeten, vollständig zu erscheinen. Eine Rednerin des Verbandes wird in dieser Versammlung für die nötige Aufklärung sorgen. Sieg-Heil!

**Achtung Geschäftsleute!** Das Arbeitsabzeichen darf nicht ausgehängt werden! Die NS.-Hago bittet uns mitzuteilen, daß die vor einigen Tagen von fremden Personen verkauften Arbeitsabzeichen der NSDAP. weder in Schaufenstern noch in den Geschäftsräumen ausgehängt werden dürfen, da sich die Inhaber sonst strafbar machen. Die NS.-Hago wird in den nächsten Tagen eine diesbezügliche Kontrolle vornehmen und Zuwiderhandelnde zur Anzeige bringen.

Einen Niesenretsch im Gewichte von elf Pfund erbaute Lokomotivbauer Bruno Müller auf seinem Komposthaufen. Wir haben das Angeräum von einem Niesenretsch im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

Der Turnverein V. hält morgen Sonnabend in der „Tonhalle“ ab 1/9 Uhr eine Mitglieder- und Spielerversammlung, die besonders über die Feier des 70. Stiftungsfestes Beschlüsse fassen wird.

Der Fortgang des Arbeitskampfes im Arbeitsamtbezirk Meißen. Auch in der zweiten September-Hälfte hat sich die merkliche Entlastung des Arbeitsmarktes im hiesigen Bezirke durchgeleitet. Durch die Inangriffnahme verschiedener öffentlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen als auch durch die Vermittlung einer ganzen Reihe von Arbeitsuchenden in die Betriebe ist es gelungen, die Zahl der Arbeitsuchenden von 10100 auf 9250 herabzubringen. Es ist das erste Mal seit längerer Zeit, daß die Zahl der Arbeitsuchenden wieder unter 10000 gesunken ist. Die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger ist in der gleichen Zeit von 3120 auf 2850 zurückgegangen. Es wird weiterhin das Bestreben aller im Arbeitskampf Beteiligten sein, weiteren arbeitslosen Volksgenossen Lohn und Brot zu beschaffen.

Die Gewinnliste ist da! In den Losverkaufsstellen sind die amtlichen Gewinnlisten der ersten Serie der Arbeitsbeschaffungslotterie eingetroffen; sie können dort eingesehen oder gekauft werden. Die Listen sind zu haben in allen staatlichen Lotteriegewinnstellen, bei Sparcassen, Banken, in den Verkaufsstellen der Großbetriebe und bei allen anderen Stellen, die Lose vertrieben haben. Die Ausziehung der Gewinnliste erfolgt sofort in bar und ohne Abzug durch die Münchener Zentrale gegen Vorlegung des Gewinnlooses. Am 15. Oktober werden die neuen, diesmal blauen Lose der zweiten Serie ausgegeben. Verkaufspreis und Gewinnplan sind dieselben wie bei der ersten Serie. Wieder gilt es, mitzubekommen, daß Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen, jetzt wieder in den Rhythmus der Arbeit eingeschaltet werden können und aus Unterstützungsberechtigten wieder zu Lohnempfängern werden. Die Ziehung der zweiten Serie findet am 29. und 30. Dezember statt.

Grumbach. Morgen Sonnabend begeht in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Moritz Preisler im Kreise seiner Kinder und Verwandten seinen 80. Geburtstag. Eine besondere Freude wäre es ihm gewesen, diesen Tag noch bei Ausübung seiner bisherigen Tätigkeit feiern zu können. In vorbildlicher Pflichterfüllung und unermüdlicher Treue hat das Geburtstagskind 32 Jahre die Geschäfte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land geführt. Seine lieben Grumbacher wie auch die benachbarten Dörfer bringen ihm heute nicht besten Wünschen fürs neubegonnene Lebensjahr gleichzeitig ihren Dank hierdurch zum Ausdruck! Möge unsere lieben Vater Preisler auch weiterhin Gesundheit und alles Gute beschieden sein! Den vielen Wünschen von Nah und Fern schließen auch wir uns an.

Kesselsdorf. Gemeindevorstandssitzung. Die Gemeindevorstandssitzung gestern abend im Gasthof zur Krone in ihrer sechsten öffentlichen Sitzung. Das Kollegium war vollständig vertreten, der Zuhörerraum schwach besetzt. Die Tagesordnung wurde in der vorliegenden Fassung genehmigt. Unter Punkt 1 Mitteilungen wurde folgendes bekanntgegeben: a) Das Ergebnis der Sammlung für die Unwettergeschädigten in der Amtshauptmannschaft Pirna belief sich auf 224,30 RM. Ein Dankschreiben wurde zur Verlesung gebracht. — b) Zum Friedensrichter für den Friedensrichterbezirk Kesselsdorf, Steinbach bei Kesselsdorf und Kaufbach ist vom Amtsgericht Wilsdruff der Schlichter Oscar Fichtner in Kesselsdorf ab 1. 10. 1933 wieder ernannt worden. — c) Nach einer Statistik des Arbeitsamtes Freiberg betrug die Erwerbslosenzahl nach dem Stande vom 30. September d. J. 5 männliche und 12 weibliche und 2 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Die Gemeinde hatte zum gleichen Zeitpunkt 34 Wollfabrikarbeiterlose und 4 Mittellose mit einem Kostenaufwand von 1591,28 Reichsmark zu unterstützen. — d) Als vorläufiges Sammelergebnis für das Winterhilfswerk in der hiesigen Gemeinde ist gespendet worden: 274,45 RM. Bargeld, 18 Zentner 80 Pfund Roggen, 17 Zentner Kartoffeln, 20 Zentner Breiklets und 20 Pfund Wurst. — e) Wegen Erkrankung der Bezirksbeamten Schubert in Grumbach ist die Vertretung für Kesselsdorf und Grumbach der Bezirksbeamten Wolf in Wilsdruff übertragen worden. — f) Die vom Bezirksverband genehmigten Wogebauarbeiten für das Jahr 1933 sind in einer Gesamtlänge von 1200 Meter ausgeführt worden. Der restlich genehmigte Teil konnte aus finanziellen Gründen nicht vorgenommen werden. — Zum 2. Punkt Festsetzung der Bürgersteuer für das Jahr 1934 wird einstimmig beschlossen, die Bürgersteuer im Jahre 1934 in der gleichen Höhe wie 1933 zu erheben. — Punkt 3: Die Gemeindevorstandssitzung ermächtigen den Gemeinderat einstimmig, eine Polizeiverordnung zu erlassen, nach der in diesem Monat auf sämtlichen Flächen der Gemeinde Kesselsdorf eine allgemeine Mäusevertilgung durch den Auslegedienst Dresden unter Mithilfe der Landwirte bzw. ihrer Dienstmleute stattfindet. Die Kosten sind von den Besitzern bzw. Pächtern anteilig zu tragen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit einem dreifachen Sieg-Heil wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Anschließend folgte noch eine kurze nichtöffentliche Sitzung.

Burthardswalde. Die Jahreshauptversammlung des Kreisverbandes Meissen findet am 8. Oktober in Burthardswalde statt. 2 Uhr nachmittags verammelt sich die Gemeinde im Gotteshaus, um der 7. Kirchenmusikalischen Aufführung beizuwohnen. Die Vortragsfolgen sind für 50 Pf. an den Kirchüren erhältlich. Die Leitung des Konzertes liegt in den Händen von Kantor Spindler. 4 Uhr tagt die Jahreshauptversammlung im Gasthof Burthardswalde. Auch hierzu werden die Besucher aufs herzlichste eingeladen. Der Eintritt ist frei. Es werden Berichte gegeben. Der Vorsitzende, Herr Kirchenmusikdirektor Walter Meissen bietet einen Vortrag: Was können wir jetzt schon tun, um das neue Choralgesetz vorzubereiten? Die Hauptversammlung wird von Darbietungen des Kirchenchores Burthardswalde umrahmt sein. Am Schluß der Kirche zu vermeiden, werden die Kirchüren nach Beendigung des Gesanges geschlossen. Die Besucher werden ersucht, sich nicht erst vor der Kirche aufzustellen, sondern sofort ihren Platz einzunehmen.

Niederwartha. Das untere Speicherbecken des Kraftwerkes weist seit einigen Tagen einen außergewöhnlichen niedrigen Wasserstand nach. Der Wasserpegel wird absichtlich tief gehalten, um notwendig gewordene Ausbesserungen an der inneren Dammschicht vornehmen zu können. Der bei Sturmwetter heftige Wellenschlag hat an verschiedenen Stellen den aus edigen Zementplatten bestehenden Dammbelag gelodert, der zur Zeit wieder befestigt wird.

Niederwartha. Ein Wohnhausneubau auf der Friedrich-August-Straße ist im Laufe dieses Sommers fertiggestellt und Anfang Oktober bezogen worden. Das Zweifamilienhaus paßt sich in Stil und Lage den Nachbargrundstücken gefällig an. Der praktische Sinn des Erbauers hat weniger Wert auf viel, sondern auf große Räume gelegt. Es finden auch guttragende Obstdäume und seit Jahren schon bearbeitetes Gartengrund zur Verfügung.

Tanneberg. Seltener Vogel. Aufmerksame Naturfreunde unseres Ortes konnten vor einigen Tagen, am sogenannten „Bachens Teich“ eine Rohrdommel (Botaurus stellaris) beobachten. Als ausgeprägter Watvogel sucht das Tier seine Nahrung (Wärmer und Schnecken) im seichten Wasser und Uferschlamm. Nach Ansicht von Fachleuten befindet sich die Dommel auf dem Durchzuge nach dem „Winterquartier“.

Wetterbericht. Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 7. Oktober: Bei abnehmender Bewölkung im wesentlichen niederschlagsfrei. Neigung zu Nebelbildung. Nach kühler Nacht tagsüber stärkere Erwärmung. Schwache Winde aus veränderlicher Richtung.

## Sachsen und Nachbarchaft.

### Gruppbestimmungen für die sächsische Polizei.

Der sächsische Innenminister hat angeordnet, daß entsprechend den Gruppbestimmungen bei der preussischen Polizei die gesamte sächsische Schutzpolizei, Landgendarmarie und Gemeindepolizei — auch mit Kopfbedeckung — in und außer Dienst den deutschen Gruß anzuwenden hat. Verkehrsposten grüßen, soweit die Wahrnehmung ihrer Dienstpflichten eine Ehrenbezeugung überhaupt angezeigt erscheinen läßt, lediglich durch Entnahme der Grundheilung, damit sich bei Anwendung des deutschen Grußes nicht Mißverständnisse in der Verkehrsregelung ergeben.

Dresden. Ehrung eines Kämpfers für das neue Deutschland. Landesbischof Koch hat den Vorkämpfer für das neue Deutschland, Pfarrer Krieger aus Eschfeld, einen der ersten nationalsozialistischen Pfarrer, zum außerordentlichen Mitglied des Evangel.-Lutherischen Landeskirchenrates zur besonderen Verwendung mit der Amtsbezeichnung Oberkirchenrat berufen.

Meißen. Werbung für Elbweine. Vom 14. bis 16. Oktober wird hier eine große Elbwein-Ausstellung veranstaltet. In ihr wird eine Übersicht über Weine, Moste, Trauben, Neben sowie alle übrigen mit dem Weinbau im Elbgelände zusammenhängenden Dinge gegeben. Im Zusammenhang damit findet eine große Werbetaugung für Elbweine statt.

### Die Finanzierung der winterlichen Arbeitsbeschaffungaktion.

Besprechungen mit den Banken. Im Reichsarbeitsministerium wurde unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Krohn die Finanzierung der großen winterlichen Arbeitsbeschaffungaktion durch Instandsetzung, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden und Bau von Eigenheimen mit den Vertretern der Spitzenverbände der Geldinstitute und der beteiligten Dienststellen erörtert. Erfreulicherweise erklärten die beteiligten Kreise ausnahmslos die Bereitwilligkeit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Mobilisierung der Beträge mitzuwirken, die bei der Durchführung dieser Aktion neben den öffentlichen Mitteln aufgebracht werden müssen.

### Weitere Entlassungen.

Der Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Innenministeriums unter anderem nachstehende Entlassungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 verfügt, und zwar nach § 2: Ministerialrat i. V. Dr. Bopp beim Landesgesundheitsamt Dresden, Verwaltungsarbeiter Kabisch beim Polizeipräsidium in Leipzig, Bürgermeister a. D. Schüppel (Chemnitz), ehem. Bürgermeister Glombiga (Rändler), Amtshauptmann i. e. R. Schirmer (Freiberg); nach § 4: Oberregierungsrat Dr. Heland, Leiter des Kriminalamts Leipzig, Oberregierungsrat i. e. R. Günther (Dresden), Direktor des Schweißernhauses Arnsdorf, Raumann; nach § 4 entlassen: Bürgermeister Klok (Wauterbach bei

## Kirchennachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis.  
Kollekte für den evangelischen Bund.  
Predigtort: Lukas 14, 1—11.  
Wilsdruff. Vorm. 1/9 Uhr heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein.  
Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst für alle Kinder.  
Kesselsdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Heber). Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufen. — Dienstag, 10. 10.: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pfarrer Heber).  
Untersdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst.  
Weistropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Student theol. Kulmert-Coffebau). — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.  
Sora. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Röhrsdorf. Vorm. 1/11 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Kindergottesdienst.  
Limbach. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag, 10. Oktober: Frauenverein bei Frau H. Hofmann.  
Burthardswalde. Kein Vormittagsgottesdienst. 2 Uhr 7. Kirchenmusikalische Aufführung anshl. der Hauptversammlung des Kreisverbandes Meissen (Prog. 50 Pf.). Danach 4 Uhr im Gasthof zu Burthardswalde öffentliche Versammlung mit Vortrag des Herrn Kirchenmusikdirektor Walter aus Meissen.  
Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.  
Tanneberg. Vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.  
Rohorn. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/12 Uhr Kindergottesdienst.  
Herzogswalde. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Montag, 9. 10.: Nachm. 3—5 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhaus.  
Dittmannsdorf. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Kollekte für den Evang. Bund. — Dienstag abends 1/8 Uhr Frauenverein bei Kessel. — Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde.  
Neufkirchen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für den Evang. Bund. Anschließend Kindergottesdienst. — Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde in Steinbach bei Ziesch.  
Deuschenbora-Rothschönberg. Vorm. 8 Uhr in Deuschenbora, um 10 Uhr in Rothschönberg Predigtgottesdienst; 1/12 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, den 9. Oktober abends 8 Uhr Frauenverein in Rothschönberg. — Donnerstag abends 8 Uhr evangelische Jugendumfrauenchor.

## Bereinskalender.

W. Wilsdruff, 7. Okt. Turner- u. Spielerversammlung. Frauenverein Grumbach, 11. Oktober Versammlung bei Bobr.

## Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 7. Oktober: Bei abnehmender Bewölkung im wesentlichen niederschlagsfrei. Neigung zu Nebelbildung. Nach kühler Nacht tagsüber stärkere Erwärmung. Schwache Winde aus veränderlicher Richtung.

Marienbergr, Stadtverwaltungsdirktor Meinig (Wanzen) wurde das Ruhegehalt entzogen: den früheren Kreisauptklienten Lange (Leipzig) und Junquidel (Chemnitz), dem früheren Amtshauptmann Wffel (Leipzig), dem früheren Polizeipräsidenten Kühn (Dresden), dem früheren Regierungsrat Casian (Ministerium des Innern, Dresden), der Witwe des früheren Polizeipräsidenten Menke (Dresden), der Witwe des früheren Oberregierungsrates Müller (Chemnitz).

## Feindliche Flieger über Sachsen!

Zur Luftschutzbildung am 8. Oktober.  
Jeder bedachte, was es heißt, wenn das dichtbevölkerte Industrie- und Verkehrsland Sachsen von feindlichen Flugzeugen überfliegen wird und diese ihre Tod und Zerstörung bringenden Bomben abwerfen. Daher ist es Pflicht eines jeden Bürgers, allen Maßnahmen größtes Interesse entgegenzubringen, welche geeignet sind, den Gefahren zukünftiger Fliegerangriffe zu begegnen.  
Der passive Luftschutz, der dem Deutschen Reich nach dem Friedensvertrage von Versailles ausdrücklich zugestanden worden ist, besteht aus einer Reihe wichtiger Funktionen, wie zum Beispiel der Einrichtung des Warn- und Meldebetriebes, der Errichtung von Splitter- und gasdichteren Schutzhäusern für die Zivilbevölkerung, der Einrichtung eines Feuerlösch-, Entgasungs-, Sanitäts- und Aufräumungsdienstes u. a. m.

Der Luftschutzbildung, die am Sonntag, 8. Oktober, stattfindet, liegt die Annahme zugrunde, daß sich feindliche Flugzeuge über sächsischem Gebiet befinden, ohne daß vorher erkannt werden kann, auf welches besondere Gebiet des Landes sich der Angriff richtet. Daher findet am Vormittag des 8. Oktober ein über das ganze Land sich ausdehnender Warn- und Meldebetrieb statt, der sich in der Weise abspielt, daß Sportflugzeuge die einzelnen Gebietsstellen abfliegen, damit festgestellt werden kann, ob und wie der Meldeapparat arbeitet. Im Verlauf der Übung wird dann durch die Meldestellen festgestellt werden, daß sich die Flugzeugstaffeln immer mehr nach Dresden konzentrieren, wo schließlich um die Mittagszeit auf einen bestimmten Stadtteil ein Scheinangriff stattfindet. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, daß dieser Stadtteil gleichbedeutend mit der Stadt Dresden selbst ist. In demjenigen Stadtteil, der von dem Scheinangriff betroffen ist, werden alle Funktionen des passiven Luftschutzes in Erscheinung treten (Polizei, Feuerwehr, Sanitätsdienst, Entgasungsdienst, Aufräumungsdienst usw.).

Die Zivilbevölkerung hat sich so zu verhalten, als ob es sich um einen wirklichen Fliegerangriff handelt. Bei Eintretender Dunkelheit findet auf dem Flugplatz Heller noch eine besondere Luftschutzbildung dergestalt statt, daß eine gefüllte Stadt während der Dunkelheit zum Schein von Flugzeugen mit Brand- und Sprengbomben angegriffen wird. Dieser Teil der Veranstaltung wird einen lebendigen Eindruck von einem wirklichen Fliegerangriff geben. Man wird zunächst die erleuchtete Stadt sehen, so dann wahrnehmen können, wie beim Herannahen der Flugzeuge die Stadt abgeblendet wird und wie der passive Luftschutz in Funktion tritt, bis dann schließlich diese Stadt durch Brandbomben getroffen, in Flammen aufgeht.

### Tag der deutschen Erziehung.

Herbsttagung des NSD. Sachsen.

An Stelle der für den 7. Oktober 10.30 Uhr vorgesehenen Festgottesdienste in fünf Dresdner Kirchen wird Reichsbischof Müller einen Feldgottesdienst auf der Hauptkampfbahn des DSC-Sportplatzes abhalten. 40.000 Erzieher aller Schulgattungen, Eltern und Kinder werden teilnehmen. Schülerabteilungen aller Dresdner Schulen werden sich unter Führung von Lehrkräften mit den Schulfahrten zu diesem Gottesdienste einfinden. Am 8. Oktober 14.30 Uhr findet eine große öffentliche Kundgebung auf dem DSC-Platz statt, bei welcher unter anderem Reichsführer Kultusminister Schemm und Obergebietsführer der HJ, Dr. Ufa del sprechen werden. Auch dabei werden die Dresdner Schulen durch Abordnungen vertreten sein. Die Elternschaft wird herzlich eingeladen, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die Veranstaltung ist als Wohltätigkeitsakt gedacht. Ihr Reinertrag wird dem Winterhilfswerk zugeteilt. — Unter dem Motto „Deutsche Erziehung“ wird im Ausstellungsgelände in der Stübelsallee eine gewaltige Ausstellung veranstaltet, in der gezeigt werden soll, was unser Führer von Erziehern und Eltern im neuen Staate fordert. Die Ausstellung ist vom 7. bis 14. Oktober (8 bis 18 Uhr) geöffnet. Die Öffentlichkeit wird zum Besuche dieser einzigartigen Ausstellung aufgefordert.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 5. Oktober.

Dresden. Bei freundlicher Tendenz konnten sich am Markt der festverzinslichen Werte die meisten Werte erholen und Gewinne über 1 Prozent gehörten nicht zu den Seltenheiten. Prozentige Dresdner Stadianleihe zog 1,5 an. Prozentige Dresdner, Leipziger, Riesaer, Awtzauer und Zittauer Stadianleihe erzielte ebenfalls höhere Kurse. Sächsische Staatsanleihe gewannen 1,25, 5prozentige Sächsische Landesrentenbriefe mussten nach einer Steigerung um 1,75 Prozent repariert werden. Leicht abgeschwächt verkehrten Reichsanleihe-Alt- und Neubest. Von Aktien gewannen Helsenberg und Weisenborn je 2, Kästner Lebertuch 1,5 Prozent. Auch Erste Kalm, Lingner-Werke und D.D.-Bank waren begehrt.

Leipzig. Aktienwerte notieren uneinheitlich mit einer Tendenz zur Schwäche, während am Markt der festverzinslichen eine wesentlich bessere Haltung zu verzeichnen ist. So verloren Debi- und Sachsenbank je 1, Wittweibach Baumwollspinnerei 2, Halle-Juder 1,5 Prozent. Am Anleihemarkt gab es Kursaufbesserungen bis etwa 1 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 66 Ochsen, 64 Bullen, 36 Kühe, 23 Färse, 723 Kälber, 291 Schafe, 1273 Schweine. Preise: Ochsen 2. 28-29, 3. 25-27, Bullen 2. 27-28, 3. 25 bis 26, 4. 21-24, Kühe und Färse nicht notiert, Kälber 2. 41 bis 42, 3. 38-40, 4. 32-37, 5. 25-31, Schafe 1. 30-33, 3. 26 bis 29, 4. 22-25, Schweine 1. 54-55, 2. 52-53, 3. 50-51, 4. 48-49, 5. 45-47. Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine gut.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 5. Oktober.

Börsenbericht. Die Zweiteilung der Börsentendenz prägte sich scharf in den letzten Tagen aus. Während Aktien sich meist nicht behaupten konnten und weiterhin außerordentlich still lagen, waren Renten weiter befestigt. Die Wiederkehr des Vertrauens des Publikums kommt in täglich zunehmenden Anlageläufen zum Ausdruck. Nachdem die Reichsbank schon anfangs nächster Woche der RZB die Abänderungsanträge zum Reichsbankgesetz, die die Reichsbank zum Ankauf von Anleihen ermächtigen sollen, vorlegen wird, glaubt man, daß der Beginn der Offenen-Markt-Politik nicht mehr lange auf sich warten läßt. Der Geldmarkt war leicht entspannt, Tagesgeld stellte sich auf 4%, teils 4 1/2 Prozent. Im weiteren Verlauf war die Tendenz abwärts. Steuergutscheine Gruppe I waren unverändert. Der Privatdiskont kam wieder mit 3% zur Notiz.

\* Devisenbörse. Dollar 2,74-2,74; engl. Pfund 12,96 bis 13,00; holl. Gulden 169,28-169,62; Danz. 81,62-81,78; franz. Franc 16,42-16,46; schwed. 81,22-81,38; Belg. 58,52-58,64; Italien 22,06-22,10; schwed. Krone 66,88-67,02; dän. 57,94 bis 58,06; norweg. 65,13-65,27; tschech. 12,43-12,45; österr. Schilling 48,05-48,15; Argentinien 0,96-0,96; Spanien 35,06 bis 35,14.

Produktenbörse. An der Berliner Produktenbörse erfuhren die Preise für Roggenscheine eine Befestigung auf 123 bis 123,50, für Weizenscheine auf 149 für Lieferung Ende Oktober, auf 149,50 für November- und auf 150 für Dezemberlieferung. Die Ausfuhrabsichten werden etwas besser beurteilt. Roggen konnte bereits in kleineren Mengen zur Ausführung gelangen. Am Promptmarkt erfolgten unveränderte Notierungen für Weizen frei Berlin und für Roggen Handelsware. Hafer lag verhältnismäßig fest.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	5. 10.	4. 10.		5. 10.	4. 10.
Weiz., märk.	190	190	Weizfl. f. Wn.	11,1-11,3	11,1-11,3
pommerf.	—	—	Roggl. f. Wn.	10,0-10,2	10,0-10,2
Wolg., märk.	142	142	Raps	—	—
Prangerf.	180-188	180-188	Leinfaat	—	—
Putzgerf.	—	—	Bitoriaerbj.	37,0-41,0	37,0-41,0
Sommerg.	158-166	156-163	fl. Speiserbf.	30,0-33,0	30,0-33,0
Wtrgerf. Zl.	156-164	153-161	Futtererbfen	19,0-20,0	19,0-20,0
Wtrgerf. Zl.	153-156	151-155	Reisfahne	—	—
Wtrgerf. Zl.	150	150	Kleberbohnen	—	—
Wtrgerf. Zl.	—	—	Wicken	—	—
Wtrgerf. Zl.	—	—	Lupine, blaue	—	—
Wtrgerf. Zl.	—	—	Lupine, gelbe	—	—
Wtrgerf. Zl.	—	—	Serradelle	—	—
Wtrgerf. Zl.	—	—	Leintuchen	16,2-16,3	16,4-16,5
Wtrgerf. Zl.	—	—	Erbsenfuchsen	15,7-16,3	15,7-16,3
Wtrgerf. Zl.	—	—	Trodenschmöl.	9,5-9,7	9,5-9,7
Wtrgerf. Zl.	—	—	Sojafahne	13,7-14,1	13,8-14,2
Wtrgerf. Zl.	—	—	Kartoffelflock.	13,7-13,9	13,7-13,9

Berliner Kartoffelpreise je Renner waagongfrei märklischer Station: Industriekartoffeln 1,40-1,55, weiße Kartoffeln 1,00 bis 1,15, rote Kartoffeln 1,00-1,20, Erdswälder blaue 1,00 bis 1,25, andere gelblichgelbe (außer Nieren) 1,30-1,45. Markt. Fabrikartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken 8,50 Pf. pro Stärkeprozent frei Stärkefabrik.

Preisnotierungen für Eier. Die notierten Preise sind Abgabepreise in Pf. an den Großhandel ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Inlandseier: Deutsche Handelsklasseneier G1 (vollfrische Eier): Sonderklasse 65 Gr. und darüber 10,75, Größe A unter 65-60 Gr. 10,25, Größe B unter 60-55 Gr. 9,75, Größe C unter 55-50 Gr. 9, Größe D unter 50-45 Gr. 8, G2 (frische Eier): Sonderklasse 9,75, Größe A 9,25, Größe B 8,75, Größe C 8, Größe D 7. Deutsche unfortierte Eier 9-9,25. Deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 6,75. Auslandseier: Dänen und Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er (S) 9,50, 17er (A) 9, 15,5-16er (B) 8,75, leichtere (C) 8,25, Bulgaren 8,25, Rumänen 7,75-8, Russen normale 7,50-7,75.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Böllig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Hömer sämtl. in Wilsdruff.

### Unabhängig. Reichshandwerks-Werbewoche

bitten wir unsere werthen Mitglieder, ihre Sympathie und Verbundenheit mit dem Handwerk durch Besaggen und Schmücken der Häuser und Geschäfte, sowie durch entsprechende Schaufensterdekoration zum Ausdruck zu bringen. Vindereifig und sonstiges Dekorationsmaterial wird zum Selbstkostenpreis bei Alfred Oetker, „Alle Post“, ab Dienstag, den 10. Oktober, abgegeben. Ortsverband des Einzelhandels für Wilsdruff u. Umg.

### Turnverein (D.T.) Wilsdruff.

Sonnabend, den 7. 10. 1933, abends 8 1/2 Uhr Mitglieder- u. Spielerversammlung in der „Tonhalle“. Tagesordnung: Bericht von Stuttgart, 70. Stiftungsfest betr., Berichtedens. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Turnrat.

### Berleigerungen und Verkäufe

übernimmt bittig Ulrich, Bahnhofstraße 122.

### Lindenschlößchen

Sonntag, den 8. Oktober

### Großes Oktober-Fest

Es wirken mit: Stadt-Orchester und ein Original bayrisches Schrammeltrio. Ab 4-6 Uhr nachmittags Stimmungsmusik mit Freitanz, anschließend Festball, gespielt von beiden Kapellen, abwechselnd. Eintritt: Herrn 70 Pfg., Damen 55 Pfg., Tanz frei! Zum Ausstieg kommt H. Kulmbacher! — Stimmung! Humor! Um gütige Unterstützung bitten Paul Regn und Frau

### 16. Zwingerlotterie

Gesamtgeldgewinne 90.000 RM. Ziehung am Mittwoch 16. u. 17. Okt. Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt durch Heimatsklub, Dresden-VII Postfachkonto Dresden 15836



Für Reise, Heim u. Beruf. Schreibzeug für jedermann. Bitte verlangen Sie Prospekt W. T. Nr. 100. G. H. Rehfeld & Sohn GmbH. Hauptstraße 35 König Johann-Straße 12 Ecke Kl. Kirchgasse



schadet Ihnen u. bringt Erkältungskrankheiten. Einige der in über 40 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen schützen Sie davor. Kaufen Sie sofort eine Packung. Was man gleich tut, vergißt man nicht!

Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg. Zu haben in: Löwen-Apotheke, Peter Knabe; Drogerie Paul Kletzsch; Rosen-Drogerie Otto Nebrich und wo Plakate sichtbar.

# Empfehlenswerte Einkehrstätten

### Lindenschlößchen Wilsdruff

Inhaber: Paul Regn — Fernruf 528. Kaffeestation, Bundeskegelbahn, Herrlicher Lindengarten, Familienverkehr.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr deutscher Tanz. Ausspannung! Neue Bewirtung!

### „Hintshof“ Wilsdruff

Fernruf 486 — Inh.: Gustav Jahrmarkt — Fernruf 486. Empfehl. seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Wein-, Kaffee- und Gesellschafts-Zimmer. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer. Tanzdiels: Beste Bewirtung: Ausspannung: Solide Preise.

### Gasthof Klipphausen

beliebter Ausflugsort der Wilsdruffer Umgebung. Kaffeestation - Eigene Fleischerei - Schöner Lindengarten mit Kinderbelustigung. Jed. Sonntag: Feiner Ball — Fernr. 420.

### 100-jähriger Gasthof Sora

25 Jahre im Besitze der Familie Haubold. Hält sich werthen Familien und Ausflüglern zur Einkehr bestens empfohlen. Bestens bekannte Kaffeestation! Schöner Lindengarten und Gesellschaftssaal.

### Bahnrest. Mlendorf-Röhrsdorf

(Staatsstraße Reichen-Wilsdruff). Schattiger Lindengarten — Freundliche Lokalitäten — Ausspannung — Landkette — Autoparkplatz — Zu freim. Besuch laden ein Richard Born u. Frau.

### Gasthof Hühndorf

hält werthen Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller — Schöner Ballsaal Schattiger Garten — Fernr. Amt Wilsdruff 108.

### Gasthof Grumbach

Beste Krafstoppllinie Dresden-Wilsdruff, Auf W. 444. hält werthen Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen. Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei. Großer Ballsaal. Uebernachtung.

### Gasthof zur Krone Rößelsdorf

Besitzer: Richard Schubert. empfiehlt allen werthen Ausflüglern und Vereinen seine freundlichen Lokalitäten, Garten und Ballsaal. Beste Einkehr. Als Sehenswürdigkeit (neu aufgestellt): „Das Schlachtenpanorama von 1745“.

### Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meissen. 10 Min. v. Bahnhof Triebischtal. Herrlich. Aussicht, Altgotische Weinschänke. Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten. Eigene Weinberge u. Kelterei.

Erbaut im 13. Jahrhundert: — 1 Kinderbelustigung — Pfauen — Affen — Keltierzoologie — Eselreiten — Kaspertheater. Garten-Konzerte der Stadtkapelle. Parkplatz — Telefon 777.

### Triebischtal-Bad

mit Gondelbach, Blankenstein u. Krüllmühle 20 Min. von der Halle. Leutnantenberg d. Kraftpostlinie Wilsdruff. -Röfen entfernt, empfiehlt seinen Badern geeigneten.

### Badeteich mit Anlage

Wirtschaftliche Unterhaltung! Freundlich laden ein Gerhard Kreile u. Frau.

### Gasthaus Triebischtal

Inh. M. Bieber, direkt neben dem Kleinbahnhof Herzogswalde (Fernruf 324). Freundliche Einkehrstätte für Reisende, Wanderer, Rad- und Autofahrer — Vorzügliche Speisen und Getränke — ff. Biere und Weine — Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff-Mohorn (Tännichtmühle).

### Hubertus-Bad Grund

Sommerfrische Klein-Cirol. 50 Meter Beton-Schwimmbaden. Autobus- und Bahnlinie Dresden-Mohorn-Freiberg. Halle, Best. Weg nach Grund, Barplatz, Vorgäßl. und preisw. Speisen und Getränke (frische Forellen). empfiehlt im herrlichen Gästegarten direkt am Bade.

### Gasthof Grund

R. Helwig. Auf Mohorn 246.

### Preiskermühle

Eisenbahn-Station der Kleinbahn Reichen-Wilsdruff. Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal. Großer Lindengarten. Gondelbach — Gesellschaftssaal.

### Schiebstockmühle

Beliebte Einkehrstätte im Prignantal. Von Wilsdruff durch das Prignantal über Hühndorf, durch das Sandbachtal oder über Kleinshöndorf sehr bequem zu erreichen. Großer Saal für Vereine, herrlicher Lindengarten.

### Osterberg

245 über N. N. — Ossebaude bei Dresden. Schönste Fernsicht: Sachsen. Eine Sehenswürdigkeit ist der neue Saal. Einziger Ueberblick über die neue Hydro-Elektrische Speicheranlage.

### Restaurant Bergschlößchen

Malerisch schön am Thrandler Wald und Schneise 18 gelegen. Sommerfrische Herrndorf-Retzdorf. Für Sommerfrischer, Ausflüglern und Vereine bieten die geräumigen Lokalitäten und Veranden mit herrlichem Ausblick angenehmen Aufenthalt — Fernruf Amt Mohorn Nr. 217. Auto-Linie Dresden-Mohorn-Freiberg. Haltestelle Hutha. Frau verw. Otto Müller.

### Wanderkarten

sind zu haben im

### Tageblatt, Wilsdruff

### Täglich frischen Most!

Tagespruch.

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schweiß!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Röhren!

Finanzpolitik und Siedlung im Dienste der Rassenpflege.

Von Prof. Dr. H. W. Siemens.

Den nachfolgenden Abschnitt entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München 2 S.W., der bereits in 5. Auflage erscheinenden Schrift „Kleine Ververbungslehre und Rassenhygiene“ (Geb. Mark 2,70, Twb. Mark 3,60).

Die Steuerpolitik des Staates muß von rassenhygienischen Geistes befeelt ein, soll sie zum Wohle des Volkes ausschlagen. Man könnte recht gut den Satz begründen, daß der Untergang der abendländischen Völker und ihrer Kultur auf die bodenlose biologische Unwissenheit ihrer Finanzpolitiker zurückzuführen ist.

Eine durchgreifende, an die Wurzel fassende Geburtenpolitik wäre schließlich noch möglich auf dem Wege einer Siedlungspolitik, die aber von rassenhygienischen Gesichtspunkten getragen sein müßte, denn die Befriedelung fruchtbarer Landstrichen mit zahlreichen Bauernfamilien bietet an sich noch nicht die geringste Gewähr für einen ausreichenden Nachwuchs.

nur als unverkäufliche und unteilbare „bäuerliche Leben“ ausgegeben werden, deren dauerndes Innehaben und deren Erbllichkeit an die Bedingung gebunden ist, daß der Lebensinhaber eine noch näher zu bestimmende, zur Erhaltung der Familie ausreichende Anzahl von Kindern aufgezogen hat.

Die rassenhygienischen Forderungen werden gern mit dem billigen Hinweis abgetan, daß sie utopisch seien. Man pflegt dann auf die Gesetze hinzuweisen, die in der römischen Kaiserzeit gegen die Kinderarmen erlassen wurden und die den Untergang Roms aus nicht verhindert hätten.

Erregte Szenen in Leipzig.

Gegen Verleumdungen des „Untersuchungsausschusses“.

Zehnter Tag des Brandstifterprozesses.

Der Vorsitzende kommt zu Beginn der Donnerstagverhandlung auf die verschiedenen Zeugenaussagen zurück, nach denen Torgler nicht, wie er behauptet, nur mit Oehme und später mit Florin im Vorraum Nr. 38 gewesen ist.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß ein Zeuge, der Fahrstuhlführer im Reichstag, den Angeklagten von der Lubbe am 27. Februar im Fahrstuhl zum Obergeschloß hinausgeführt habe.

Torgler muß zugeben, daß von der kommunistischen Fraktion in besonders großem Umfange Plakate ausgestellt ausgegeben worden sind.

Senatspräsident Dr. B ä n g e r wendet sich nun wieder an die Lubbe und ermahnt ihn, aufzustehen und den Kopf hoch zu nehmen.

Das kann ich nicht sagen.

Diese merkwürdige Antwort gibt Veranlassung, ihm die Frage des Vorsitzenden nochmals durch den holländischen Dolmetscher vorzulegen, und dann kommt schließlich ein „Nein!“ heraus.

zwischen dem Verteidiger Torglers, Dr. S a d, und Landgerichtsdirektor Parrisius, als dieser bemerkt: Der Angeklagte hält neuerdings eine Verwechslung von der Lubbes mit dem Studenten Perl für möglich.

Ich schäme mich für dich, Sonja Jegorowna, daß du dich so tief demütigst, nachdem du weißt, daß mein Herz Elga von Waltershausen gehört und nie einer anderen gehören wird, auch wenn ich sie nicht für mich gewinnen kann.

Löhnen, Pensionen, Renten und Unterstützungen der Familienstand Berücksichtigung findet! Sind diese Maßnahmen auch „als gänzlich unzureichend zu beanstanden“, so sind sie doch „als grundsätzlicher Bruch mit dem vorher üblichen, bedürftigkeitspolitisch verfehlten Beamtenbesoldungsmodus zu begrüßen (Grosfahn).“

Alle wirtschaftlichen Reformen können aber natürlich nur dann den gewünschten Erfolg haben, wenn sie Hand in Hand gehen mit einer sittlichen Erneuerung unseres Volkes, mit der Erziehung zu einer Moral des Rassembienstes.

Erregte Szenen in Leipzig.

Gegen Verleumdungen des „Untersuchungsausschusses“.

Zehnter Tag des Brandstifterprozesses.

Der Vorsitzende kommt zu Beginn der Donnerstagverhandlung auf die verschiedenen Zeugenaussagen zurück, nach denen Torgler nicht, wie er behauptet, nur mit Oehme und später mit Florin im Vorraum Nr. 38 gewesen ist.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß ein Zeuge, der Fahrstuhlführer im Reichstag, den Angeklagten von der Lubbe am 27. Februar im Fahrstuhl zum Obergeschloß hinausgeführt habe.

Torgler muß zugeben, daß von der kommunistischen Fraktion in besonders großem Umfange Plakate ausgestellt ausgegeben worden sind.

Senatspräsident Dr. B ä n g e r wendet sich nun wieder an die Lubbe und ermahnt ihn, aufzustehen und den Kopf hoch zu nehmen.

Das kann ich nicht sagen.

Diese merkwürdige Antwort gibt Veranlassung, ihm die Frage des Vorsitzenden nochmals durch den holländischen Dolmetscher vorzulegen, und dann kommt schließlich ein „Nein!“ heraus.

zwischen dem Verteidiger Torglers, Dr. S a d, und Landgerichtsdirektor Parrisius, als dieser bemerkt: Der Angeklagte hält neuerdings eine Verwechslung von der Lubbes mit dem Studenten Perl für möglich.

Ich schäme mich für dich, Sonja Jegorowna, daß du dich so tief demütigst, nachdem du weißt, daß mein Herz Elga von Waltershausen gehört und nie einer anderen gehören wird, auch wenn ich sie nicht für mich gewinnen kann.



Roman v. Blank Eismann

60. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ja... denn ich habe in diesen Tagen mehr erfahren, als dir lieb sein könnte...“

Während zerrten Sonjas Hände an den kostbaren, duftigen Spitzen ihres Kleides, so daß diese zerrissen. Aber Sonja achtete nicht darauf, sondern schaute unverwandt Boris Petrowitsch an und zischte:

„Wer hat es gewagt, über mich zu klatschen?“ Boris Petrowitsch lächelte, denn Sonjas Erregung verriet deutlich, daß sie sich vor der Wahrheit fürchtete.

Mit scharfer Betonung jedes einzelnen Wortes sagte er: „Nikita Dinst ist noch immer dein Freund...“

„Du solltest dich lieber selbst fragen, ob deine eigene Unvorsichtigkeit nicht Anlaß zu Klatsch gegeben hat.“

„Ich schwöre dir, daß ich keinen von beiden liebe, daß ich nur ganz dir gehören will, wenn du dein Herz mir schenkt...“

Doch Boris Petrowitsch schüttelte langsam den Kopf.

„Ich schäme mich für dich, Sonja Jegorowna, daß du dich so tief demütigst, nachdem du weißt, daß mein Herz Elga von Waltershausen gehört und nie einer anderen gehören wird, auch wenn ich sie nicht für mich gewinnen kann.“

Während stieß Sonja mit dem Fuß auf. „Ich will deine Liebe, Boris Petrowitsch... nicht deine Ermahnungen...“

Aber der Wind des Dirigenten rief die Donkosaken nach der Bühne, wo sie durch einige Lieber ihren Dank für die Gastfreundschaft abtaten sollten.

Und als der Beifallssturm sich gelegt hatte, nachdem die Heimitlieder verklungen waren, verließ Boris Petrowitsch heimlich die Gesellschaft, um Sonja Jegorowna nicht wieder zu begegnen.

Aber er dachte noch lange, lange über die seltsamen Nachrichten nach, erinnerte sich immer wieder an das Gespräch, das er mit der kleinen Malersfrau geführt hatte.

Und während das Schiff die Donkosaken über das Meer führte, damit sie auch drüben in Amerika ihren Siegeszug halten sollten, wurde in Boris Petrowitschs Herz die Angst und Sorge um Elga von Waltershausens Schicksal noch größer und quälender.

Würde er sie jemals wiederfinden? Sonja Jegorowna taumelte einem Abgrunde zu... wie leicht konnte es möglich sein, daß Elga ähnliche Wege ging... Nein... nein, das durfte nicht sein...“

Und heißer wurde sein Sehnen... heißer sein Verlangen, ihr endlich an seinem Herzen eine Heimat zu geben.

Könnte der Vater aller Geschicke diese Liebe in sein Herz gegeben haben, ohne dabei als Lohn für alle Prüfungen die Erfüllung der sehnlichsten Wünsche zu geben?

Noch gab Boris Petrowitsch die Hoffnung nicht auf... Und alle seine Träume waren erfüllt von dem Glück einer großen, seligmachenden Liebe.

Vergessen war Sonja Jegorowna... vergessen die dunklen Geschichten, die ihm die kleine Malersfrau erzählt hatte. Nur Elgas Bild sah er...“

Und in jeder Stadt, in der die Donkosaken die Lieber ihrer Heimat sangen, suchte er ruhelos nach der einen, der einzigen... nach der blonden Geiselin seiner Jugend...“

Wie ein wunderbarer Märchentraum waren die nächsten Tage an Elga von Waltershausens vorübergegangen.

Und doch konnte sie es manchmal nicht fassen, daß sie lebte... immer noch lebte, trotzdem ihr Herz eine bittere Enttäuschung erlitten hatte.

Doch Frau Lena Eysoldt verstand es mit ihrer großen, mütterlichen Liebe, keine schwermütigen Gedanken aufkommen zu lassen.

„Ich ichähe mich glücklich, Sie endlich begrüßen zu können und hoffe, daß Sie mir meine Unvorsichtigkeit nicht nachtragen, die Sie aufs Krankenlager geworfen hat.“

„Ich muß um Entschuldigung bitten, weil ich große Aufregungen in ihr Haus gebracht habe, denn ich war es doch, die durch eigene Unachtsamkeit in Ihr Auto lief.“

Aber Frau Lena Eysoldt faßte nach Elgas Hand, zog diese durch ihren Arm und erklärte dabei: (Fortsetzung folgt.)

folgt, der auf Zeugnisaussagen hinweist, die berichten, daß die dort versammelten Kommunisten

viele miteinander geküßert und zahlreiche Telefongespräche geführt hätten. Wundersee und Sander hätten anscheinend mehrmals Meldungen mit einem Motorrad fortgebracht. Torgler erklärte demgegenüber, daß in dem Lokal nichts Auffälliges zu bemerken gewesen sei. Auch für die zahlreichen Telefongespräche weiß Torgler eine harmlose Erklärung. Torgler will dann an den Tisch zurückgelehrt sein und dort über die Meldungen über sein angeblich fluchtartiges Verlassen des Reichstagsgebäudes gesprochen haben.

Man sei sich einig gewesen, daß es sich hier um Zweckmässigkeiten handelte, die der SPD. die Schuld an dem Brand in die Schuhe schieben sollten.

Es tritt dann eine Pause ein. Nach der Mittagspause erhob sich Rechtsanwalt Dr. Sack mit einem Telegramm in der Hand und erklärte mit lauter Stimme unter andern: „Es tagt in Paris der sogenannte Ausschuss zur Klärung des Reichstagsbrandes. An diesem Ausschuss nimmt auch der amerikanische Kollege Hays teil. Ich bekomme hier eine Verlautbarung, nach der der amerikanische Kollege Hays in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Pravda“ gegenüber sich

abfällig über die Verteidigung im Leipziger Prozeß geäußert habe, die nicht den Versuch habe, zur Entlastung der Angeklagten sich das Material über die wirklichen Täter zuzumane machen.

Meine hohen Herren Richter! Ich verahre mich ganz entschieden dagegen, daß meine Verteidigung irgendwie eigenartig genannt wird. Es ist eines deutschen Anwalts unwürdig, Gerüchte, politische Kombinationen, wie sie im „Braunbuch“ enthalten sind, hier als Beweismittel zu benutzen. Gerüchte, daß der Minister Dr. Goebbels den Brandplan ausgedacht habe, daß der Minister Göring den Plan zur Ausführung gebracht habe, daß der Oberpräsident Heines, der Polizeipräsident Graf Helldorf, der SA-Führer Ernst usw. daran beteiligt gewesen seien. Darin ein eigenartiges Verhalten der Verteidigung zu sehen, bedeutet einen Anwurf, gegen den ich in aller Öffentlichkeit protestiere, und ich darf von den Vertretern der ausländischen Presse erwarten, daß sie diese Verteidigung der deutschen Richter und Anwälte zurückweist.

Oberreichsanwalt Werner stimmt den Ausführungen des Verteidigers vollkommen bei. — Nachdem Rechtsanwalt Teichert einen Vorschlag zur Kennzeichnung

falscher ausländischer Berichterstattung erwähnt hatte, gibt auch der Verteidiger van der Lubbes, Rechtsanwalt Seuffert, eine Erklärung ab. Es ist mir, so sagt er, gestern von dem ausländischen Verteidigungskomitee ein Schreiben zugegangen, in dem mir empfohlen wird, durch zwei schweizerische Sachverständige den Angeklagten van der Lubbe untersuchen zu lassen. Gleichzeitig wird von mir verlangt, daß ich erklären soll, was ich veranlaßt hätte.

Ich halte es unter der Würde eines deutschen Rechtsanwalts, nach Paris an ein Komitee überhaupt eine Antwort zu geben. Ich werde auch keine geben!

Während einer kurzen Beratungspause spricht Rechtsanwalt Dr. Sack mit Hays. Als der Senat dann wieder eintritt, gibt Rechtsanwalt Dr. Sack die Erklärung ab, der Kollege Hays habe eine Mitteilung ähnlichen Inhalts dem Korrespondenten der „Pravda“ nie gemacht.

Dann erhebt sich zunächst der Angeklagte Dimitroff und bittet ums Wort.

Es entspinnt sich wieder eine der üblichen Auseinandersetzungen zwischen Dimitroff und dem Vorsitzenden, wobei Dimitroff darauf aufmerksam gemacht wird, daß er zu schweigen habe. Der Vorsitzende fügt noch hinzu: „Sie haben sich genau wie wir auch nach der Prozeßordnung zu richten, und Sie werden zu Worte kommen dann, wenn Dinge behandelt werden, die Sie selbst betreffen.“

Der Angeklagte Torgler erklärte noch einmal, er habe den Dimitroff zum erstenmal in Leipzig gesehen, und er habe niemals mit ihm oder auch nur mit einem so ähnlich aussehenden Menschen an der Brüstung des Fractionsimmers gestanden.

Der Vorsitzende geht dann zur Besprechung einer anderen Angelegenheit über. Es ist da ein Zeuge Kunzaf, der bekundet habe, in Düsseldorf habe im Jahre 1925 eine Zusammenkunft mit dem Ziele der

### Erstellung von Terrorgruppen

stattgefunden. An dieser Zusammenkunft habe sich van der Lubbe beteiligt. Van der Lubbe wird dazu gefragt, ob er 1925 in Düsseldorf gewesen sei. Er verneint das. Torgler meint, van der Lubbe sei damals kaum 16 Jahre alt gewesen, es sei also undenkbar, daß er schon damals als Führer der holländischen Kommunisten auf einer Konferenz erschienen wäre. Van der Lubbe beantwortet die Frage des Präsidenten, wann er mit seiner politischen Tätigkeit begonnen habe, wie früher, er hat bereits mit 16 Jahren eine führende Rolle in der kommunistischen Jugend Hollands gespielt.

Die Darlegung des gegen Torgler vorgebrachten Anlagematerials ist damit abgeschlossen.

Dimitroff stellt darauf einige belanglose Fragen an Torgler, die dieser beantwortet. Weitere Fragen Dimitroffs politischer Art werden vom Vorsitzenden für diesen Zeitpunkt abgewiesen.

Die Verhandlung wird dann auf Freitag vertagt.



Der Reichkanzler bei der Olympia-Jugend. Reichkanzler Adolf Hitler gab seiner Verbundenheit mit dem deutschen Sport durch einen Besuch des Olympialehreranges im Berliner Grunewaldstadion breiten Ausdruck. Unser Schnappschuß zeigt den Führer mit Reichsinnenminister Dr. Frick (im besten Mantel) und dem Reichsvorkommisitar von Eschammer und Önen (rechts) bei der Begrüßung des deutschen Tennismeysters Gottfried von Cramm.

### Eingliederung der Jugendbünde in die Hitlerjugend.

Eine Rede Valdur von Schirach.

Die Hitlerjugend des Gebiets Kurmark hielt in Frankfurt a. d. O. im Beisein des Reichsjugendführers Valdur von Schirach die erste Gebietsführertagung ab, auf der sich der neue Gebietsführer Rudolf Besche vorstellte. Einige tausend Hitlerjugenden und -mädel waren aus allen Teilen des Gauces herbeigegeeit. Valdur von Schirach behandelte in seiner Rede u. a. Wesen und Aufbau der Hitlerjugend.

Um ihre geschlossene Einheitskraft zu gewährleisten, werde in aller nächster Zeit die Auflösung sämtlicher ihm unterstellten Verbände angeordnet werden sowie ihre Eingliederung in die Hitlerjugend. So werde es in Zukunft nur noch eine Fahne geben, der alle verschworen sein müßten.

### Rumänische Bombenflugzeuge zusammengestoßen.

Drei Tote.

In der Nähe von Stoineski stießen bei einer Uebung zwei Bombenflugzeuge zusammen und stürzten ab. Drei Offiziere wurden getötet.

### Der Schutz des Rechtsfriedens.

Das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens geht auf eine Anregung zurück, die das preussische Staatsministerium im Sommer gegeben hat. Damals hat ein außerordentlicher preussischer Ministerrat Forderungen zur Sicherung des Rechtsfriedens aufgestellt, die in dem jetzigen Gesetz weitgehend Aufnahme gefunden haben. Dieses Gesetz soll die Voraussetzung für einen unge störten Aufbau des neuen Staates bieten, nachdem die Revolution als endgültig abgeschlossen erklärt worden ist. Der Kampf gilt in erster Linie dem politischen Verbrechen. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt, daß die geltenden Vorschriften zur Unterdrückung staatsfeindlicher Elemente nicht immer ausreichen. Besonders gefährlich ist ja das Treiben jener staatsfeindlichen Kräfte, die ihre Tätigkeit in das Ausland verlegt haben, um von dort aus Hetz- und Wühlarbeit zu betreiben. Das Material dazu wird im Ausland hergestelt und über die Grenze geschmuggelt, um dann im Innern verbreitet zu werden. Besonders treffen will das Gesetz die Verbreiter von Lügen- und Greuelmeldungen.

### Ein Fünftel der Krankentassen haben ihre Beiträge gesenkt.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der Ortskrankentassen, die 166 als repräsentativ geltende Ortskrankentassen mit rund 4,5 Millionen Versicherten umfaßt, haben seit dem Amtsantritt der nationalen Regierung von den genannten Tassen 36, also über 20 Prozent, ihre Beiträge zum Teil recht beträchtlich gesenkt. Nur vier Tassen waren gezwungen, die Beiträge um ein Geringes zu erhöhen. Der Grad der Beitragsenkung ist natürlich je nach dem Standort der Tasse und den wirtschaftlichen Verhältnissen ihres Bezirkes verschieden. Teilweise kommen Senkungen bis zu 2,5 Prozent des Grundlohnes vor.

### Die Eltern des Dollfuß-Attentäters verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß sind einige weitere Festnahmen erfolgt, so daß sich gegenwärtig zehn Personen in Haft befinden. Unter ihnen befindet sich ein Mann, der einstweilen nur mit dem Spitznamen „Der Vudlige“ genannt wird. Es konnte festgestellt werden, daß er dem Attentäter Dertis die Waffe für zehn Schilling verkauft hat. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Mutter Dertis und sein Stiefvater, Dr. Raimund Günther.

### Blutige Streikunruhen in USA.

Mehrere Personen getötet und verletzt.

In den Vereinigten Staaten ist die Lage im pennsylvanischen Braunkohlengebiet, wo 100 000 Bergarbeiter im Streik stehen, nach wie vor äußerst gespannt. In Ambridge überfielen 300 Streikposten 100 Arbeitswillige. Hissvollstei verlor die Streikenden mit Tränengas zurückzudrängen. Als sie jedoch mit einem Stein bagel überschüttet und auch beschossen wurde, machte sie ebenfalls von der Schutzwaffe Gebrauch. Bei dem Gescheh wurden zwei Personen getötet und zehn verwundet. Es wurde festgestellt, daß die Streikenden Dum-Dum-Geschosse verwendeten. — In Harrisburg (Pennis.) zerstörten Streikende durch Bombenwürfe sechs Häuser, in denen Arbeitswillige wohnten. Es gab eine ganze Anzahl Verletzte. In Sullivan (Indiana) wurde ein Bergarbeiter bei einem Zusammenstoß getötet.

### Brennendes Boot an Land getrieben.

Die Besatzung gerettet.

Das brennende Boot des norwegischen Dampfers „Koholm“, der SOS-Rufe ausgesandt hatte, ist nördlich von Bardoo steuerlos an Land getrieben worden. Durch einen glücklichen Zufall ist es einem den Kurs des brennenden Schiffes kreuzenden Fahrzeug gelungen, die 25köpfige Mannschaft aus höchster Not zu retten.



51. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Zerbreden wir uns doch jetzt nicht mehr die Köpfe darüber, wer die Schuld an jenem Autounfall trägt, sondern freuen wir uns, daß wir uns dadurch kennen gelernt haben. Ich jedenfalls bin diesem Zufall dankbar, denn ich habe in den letzten Tagen stets die Gesellschaft gehabt, nach der ich mich schon lange gesehnt habe.“

Man setzte sich zu Tisch. Der Diener trug die Suppe auf, so daß für kurze Zeit das Gespräch verstummte. Aber mitten in das Schweigen erklärte Doktor Eysoldt lächelnd:

„Wenn dir die Gesellschaft Fräulein von Waltershausens so viel Freude macht, Mutter, dann wollen wir das gnädige Fräulein bitten, dauernd Gast in unserem Hause zu bleiben.“

Elga ahnte nicht, wie rasch Walter Eysoldts Herz bei diesen Worten schlug. Sie schaute ihn unbefangen an und entgegnete:

„Soll ich noch tiefer in Ihre Schuld kommen, Herr Doktor?“

„Was wir an Ihnen getan haben, gnädiges Fräulein, war Pflicht. Sie sind uns keinen Dank dafür schuldig.“ Elgas Blicke irrten von dem mit kostbaren Meißener Porzellan gedeckten Tisch über die schweren, prachtvollen Möbel und sahen an den Wänden die wundervollen Originalgemälde berühmter Meister, so daß sie an die verlorene Heimat erinnert wurde.

Ein kellerer Seufzer kam über ihre Lippen und ihre Stimme erhielt einen sehnsüchtigen Klang, als sie entgegnete:

„Ich möchte gerne bleiben, aber...“

Hastig wurde sie von Frau Lena Eysoldt unterbrochen: „Kein „Aber“... Sie müssen bleiben. Ich habe Ihnen doch bereits erzählt, daß Ihre Freundin, Frau Maria Holger, bei der Sie bisher ein heischesenes Heim hatten, Berlin verlassen wird... Dann sind Sie wieder ganz allein, und das ist nicht gut für ein junges Mädchen. Lassen Sie mich ein wenig Mutterstelle an Ihnen vertreten, Fräulein Elga.“

Elga hielt den Kopf tief auf die Brust gesenkt. Eine feine Röte stieg in ihre Wangen.

„Sie beschämen mich mit Ihrer Güte...“

Doch Doktor Walter Eysoldt, der nichts anderes dachte, als dieses liebreizende, entzückende Geschöpf, das ihm der Zufall in den Weg geführt hatte, an sein Haus zu fesseln, erklärte:

„Sie sollen unser Angebot nicht als ein Almosen, nicht als ein Geschenk betrachten, gnädiges Fräulein. Wir verlangen dafür eine Gegenleistung. Wir fordern von Ihnen eine Pflichterfüllung.“

„Ich schaute Elga auf. Fast ungeduldig fragte sie: „Und was soll ich tun?“

„Ich suche seit langem schon eine Privatsekretärin, die außer Deutsch, Englisch und Französisch auch Kenntnisse der russischen Sprache hat. Es ist mir bisher noch nicht gelungen, die geeignete Persönlichkeit für diesen Posten zu finden. Meine Mutter ersahnte mir nun, daß Sie diese Sprachen beherrschen.“

Elga nickte lebhaft und bestätigte: „In meinem Elternhaus wurde deutsch und russisch gesprochen, und in der Petersburger Pension und später in Laufanne lernte ich englisch und französisch.“

„Hätten Sie Lust, in den Eysoldt-Berken eine Stelle als Privatsekretärin anzunehmen?“

Elgas Augen leuchteten auf.

„Ich habe mich, als ich mich gezwungen sah, meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, anfangs immer um ähn-

liche Stellen beworben. Doch ich konnte kein Engagement finden, da überall Zeugnisse und Empfehlungen verlangt wurden und niemand den Mut hatte, mit einer Anfängerin einen Versuch zu machen...“

Walter Eysoldt wurde im Verlauf des Mittagmahles immer lebhafter.

Er besprach mit Elga alle Einzelheiten seines Angebots. Sie sollte täglich nur drei Stunden in seinem Büro arbeiten. Dort wollte er ihr die Auslandskorrespondenz diktieren, die sie dann in die Sprachen der einzelnen Länder übersehen sollte.

Um aber auch den Wunsch seiner Mutter zu erfüllen, sollte Elga in der Villa Eysoldt Wohnung erhalten und der alten Dame Gesellschaft leisten.

Walter Eysoldt setzte für diese Dienste ein Gehalt aus, dessen Höhe Elga nicht beschämen sollte, ihr aber zeigen mußte, wie hoch eine solche Vertrauensstellung bewertet wurde.

Mit einem Male sah sich Elga aller drückenden Sorgen überhoben.

Und doch konnte sie sich über diese Wendung ihres Schicksals nicht so recht freuen, denn seitdem ihre Hoffnungen, Boris Petrowitsch einmal wiederzufinden, oraufam zerstört worden waren, erschien ihr das Leben öde und leer.

Aber sie lehnte sich nach Arbeit, um wenigstens in strenger Pflichterfüllung die Tage auszufüllen.

Ohne zu zögern nahm sie das Angebot Doktor Eysoldts an.

Nun hatte sie ein neues Ziel... Und suchte zu vergessen, daß sie törichtem Träumen sich hingegeben hatte.

Doch der Abschied von Frau Maria Holger wurde ihr nicht leicht. Aber Frau Maria war ganz erfüllt von der Borfreude auf das Wiedersehen mit ihrem Gatten und sah nicht die ungewöhlichen Tränen, die in Elgas Augen brannten. Sie war auch überzeugt davon, daß Elga im Hause Eysoldt glücklich sein müsse. Sie ließ deshalb die Freundin ohne Sorgen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Großer Appel der Amtswalter.

Die 400 dienstältesten Amtswalter in Baden-Baden.

Die 400 dienstältesten Amtswalter der RSDAP sind in Baden-Baden eingetroffen. Das Hauptquartier ist das Hotel Bellevue, wo über achtzig Amtswalter untergebracht sind. Unter ihnen befinden sich Staatsrat Dr. Ley, Oberst Vietl, Ministerpräsident Wagner (München), Kultusminister Schemm (München), Reichsstatthalter Nutschmann, Dr. Franz, der Beamtenführer Kocel usw. Im Kurhaus fand zunächst der Appel statt. Anschließend versammelten sich die Amtswalter in den Restaurationsräumen. In den nächsten Tagen finden Versammlungen, Besichtigungen und Fahrten in den Schwarzwald, in das Neckartal und in die Pfalz statt.

## Kleine Nachrichten.

Der amerikanische Vorkämpfer sprach im Rundfunk.

Berlin. Der amerikanische Vorkämpfer im Deutschland, Dodd, hielt über den deutschen Kurzwellenfunken anlässlich der 250. Wiederkehr des Tages der Gründung der ersten deutschen Niederlassung in Nordamerika eine Ansprache, in der er den deutschen Anteil an Leben und Geschichte Amerikas besonders hervorhob.

Auskunftsstelle für Fragen zum Reichserbhofgesetz.

Berlin. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat für alle Fragen, welche das neue Reichserbhofgesetz betreffen, eine Auskunftsstelle im Reichsernährungsministerium, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 72, eingerichtet. Leiter dieser Auskunftsstelle ist Dr. Wilhelm Saure. Alle Anfragen sind an ihn unmittelbar zu richten.

Leiter des Selbstschutzes zurückgetreten.

Jena. Der im 70. Lebensjahr stehende Prof. Dr. Rudolf Straube ist von seinen Ämtern als Leiter der Opitischen Werke Carl Zeiss-Jena und der Jenaer Glaswerke Schott und Genossen zurückgetreten.

Starke Erdbeben auf Chalkidike.

Athen. Die Halbinsel Chalkidike wurde von einem starken Erdbeben heimgesucht. Das Zentrum des Bebens liegt in der Nähe der Stadt Heraklion. Einige Ruinen kürzlich vollkommen ein. Auch wurde ein Seebeben beobachtet.

Neue Streifenarbeiten in USA.

Newyork. Wie aus Harrisburg gemeldet wird, entsandte der Gouverneur von Illinois vier kompanien Nationalgarde ins Kohlengebiet, nachdem Streikende die Peabody-Bahn umstellt und in Feuer gesetzt. 20 Arbeitswillige verurteilt hatten, darunter drei schwer. Die Streikenden durchschnitten die Stromkabel und sprengten eine nahegelegene Eisenbahnbrücke.

Schwere Bluttat.

Bielefeld. Der 64jährige Kaufmann Johann Ladda aus Bonn a. Rh., der in Beleitung seiner Witwensfrau, der 37jährigen Maria Kräbwinckel, seinen wegen Geisteskrankheit in Eckardtshelm untergebrachten Sohn besucht hatte, erschoss aus unbekannten Gründen im Garten des zu den Weibschischen Anstalten gehörenden Hauses Ladda sich selbst, nachdem er zuvor seinen Sohn und die Witwensfrau durch Revolvergeschüsse tödlich hatte.

## Neue Bischofsnennungen.

In der Altpreussischen Landeskirche.

Auf Grund des von der Generalsynode beschlossenen Wählgesetzes sind durch den Kirchenrat und den Landesbischof der Altpreussischen Landeskirche folgende Persönlichkeiten zu Bischöfen berufen: Oberkonsistorialrat Peter zum Bischof von Magdeburg-Halberstadt, Pfarrer Kessel zum Bischof von Königsberg, Pfarrer Thom zum Bischof von Cammin, Pfarrer Dr. Oberheid zum Bischof von Köln-Aachen. — Zu Präbysten wurden ernannt: Pfarrer Loerzer zum Propst der Kurmark, Pfarrer Otto Eckert (Jossen) zum Propst der Neumark, Superintendent E. Grell zum Propst der Grenzmark, Generalsuperintendent D. Lohmann zum Propst von Westfalen-Süd, Generalsuperintendent Stoltenhoff zum Propst von Rheinland-Süd und Saar, Superintendent Jenecki zum Propst von Liegnitz.

Der preussische Kultusminister hat dem Kirchenrat mitgeteilt, daß wegen der beruflichen Verhältnisse die den kirchlichen Ämtern nicht zu erheben sind. Mit der Berufung der oben genannten Bischöfe und Präbysten, die bis auf zwei zu den Ältesten Konventionen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gehören.

# Kataltrophe im Weltenraum.

Die Nova im Sternbild des Ophiuchus. — Das Rätsel der Neufsterne. — Explosionsgase oder glühender Nebel?

Von Hans Felix Kochell.

Der neue Stern im Ophiuchus, der seit seinem vor kurzem erfolgten plötzlichen Aufblitzen die Astronomen stark beschäftigt, lenkt die Aufmerksamkeit auf eine der interessantesten Erscheinungen am Himmelsgewölbe, die das Weltall dem Menschen zu bieten vermag: auf die sogenannten Nova oder Neufsterne. Die Bezeichnung ist allerdings nicht ganz zutreffend. Denn die meisten dieser „neuen“ Sterne sind keineswegs neu, sondern waren, bevor sie durch plötzliche auffällige Steigerung ihrer Helligkeit die Blicke auf sich zogen, den Astronomen bereits als schwach leuchtende, für das unbewaffnete Auge unsichtbare Himmelskörper bereits bekannt. Und auch in den wenigen Fällen, wo dies nicht zutrifft, besteht aller Grund zu der Annahme, daß auch hier, auf den wegen ihrer Lichtschwäche selbst photographisch nicht erfassbaren Sternen sich ähnliche Vorgänge abgespielt haben wie auf den übrigen Neufsternen.

Das plötzliche Erscheinen eines neuen Sternes soll zuerst im Jahre 134 vor Christus im Bilde des Skorpion beobachtet worden sein. Aber erst seit Tycho Brahe besitzen wir genauere Nachrichten über derartige Erscheinungen. Der betreffende Neufstern wurde am 11. November 1572 in der Kassiopeja von mehreren Astronomen gleichzeitig entdeckt, was nicht wunder nehmen kann, übertraf er doch sogar zeitweise selbst die hellleuchtende Venus an Leuchtkraft. Der berühmte dänische Astronom widmete ihm dann eine eingehende Abhandlung. Heute finden sich an dem von Brahe für die Nova berechneten Orte zwei kleine schwach leuchtende Sternchen; leider läßt sich von keinem von ihnen mit Sicherheit sagen, daß es sich um den Neufstern von 1572 handelt.

Über die Entstehungsart dieser Himmelskörper sind die Ansichten geraume Zeit auseinander gegangen. Die lange herrschende Meinung, daß plötzliche Aufblitzen und dann regelmäßig folgende Sinken der Helligkeit sei auf eine gewaltige Kataltrophe im Weltenraum, auf den Zusammenstoß zweier Himmelskörper zurückzuführen, ist heute so ziemlich aufgegeben. Bei der ungeheuren spärlichen Verteilung der Sterne ist ein derartiges Aufeinanderprallen nur ganz außerordentlich selten zu erwarten, jedenfalls längst nicht so häufig, wie es das Auftreten neuer Sterne — man hat ihrer bislang etwa 50 gezählt — bedingen würde. Auch die aus dem photographischen Archivmaterial zweifellos feststehende Tatsache, daß eine ganze Anzahl solcher Sterne bereits früher als schwachleuchtende Himmelskörper bekannt war und später auf neue an ihrem Platz mit wieder verringerter Lichtstärke gefunden wurde, spricht gegen diese Katastrophentheorie. Heute darf man sagen, daß dies plötzliche Aufblitzen auf ganz andere Gründe zurückgeführt werden muß, zwar ebenfalls an eine Art Katastrophe, aber gänzlich anderer Art.

Das Nova Stadium eines Himmelskörpers beginnt regelmäßig mit dem schon erwähnten plötzlichen, gewaltigen Aufblitzen, das kurze Zeit nach an Stärke zunimmt, um dann allmählich abzusinken. Der Neufstern im Adler strahlte 1918 zur Zeit seiner größten Helligkeit beispielsweise 25 000 mal so viel Licht aus wie vorher. Die Abnahme der Leuchtkraft geht hingegen wesentlich langsamer vor sich, bis diese schließlich noch

unter den trüberen Helligkeitsgrad sinkt. Wieweit er aber sich die Farbe des Sterns, vom Weiß während der größten Helligkeit über Gelb und Orange bis zum Rot. Dieses geht schließlich wieder in Gelb oder Weiß über.

Die spektroskopische Untersuchung des Lichts eines Neufsterns zeigt, daß die Strahlung von außerordentlich heißen Gasen — von etwa 10 000 Grad — herrührt. Allgemein findet eine starke Verschiebung der Absorptionslinien nach dem Violetten zu statt. Nach dem Dopplerschen Prinzip folgt daraus eine Bewegung von abfordierenden Schichten auf der Erde zu. Man muß demnach annehmen, daß der Stern von einer Art Gas- oder Staubhülle umgeben ist, die mit großer Geschwindigkeit — bei der Nova von 1918 wurden 2000 Sekundenkilometer errechnet — auf uns zu gestoben wird. Viele sprechen dafür, daß man in dieser Beobachtung die Lösung der geheimnisvollen Erscheinung gefunden hat. Jegentwies, möglicherweise infolge einer Explosion im Innern des Himmelskörpers, erfolgte ein gewaltiges Anschwellen des Sterns, der dann später wieder zusammen sank. Mit dieser Annahme stimmt die Tatsache überein, daß etwa ein halbes Jahr nach dem Auftreten der bereits erwähnten Nova im Adler 1918 ein runder Nebel ringsum den Stern auftrat, der sich mit einer Schnelligkeit von zwei Bogenminuten im Jahre ausbreitete. Wie das Spektroskop lehrte, entsprach das einer Geschwindigkeit von 1700 Sekundenkilometern! Eine ähnliche Erscheinung beobachtete man bereits 1901 an der Nova im Perseus; in diesem Falle wurde sogar eine Ausbreitung des Nebels von nicht weniger als zehn Bogenminuten jährlich ermittelt. Der Nebel wies in diesem Falle seine kugelförmige Gestalt an, sondern eine durchaus unregelmäßige Gestalt auf. Die tabulische Schnelligkeit der Teilchen muß angehts des Umstandes, daß die Nova Persei von uns sehr weit entfernt ist, ganz unvorstellbar groß gewesen sein, so groß, daß man hier schließlich mit einer Bewegung stofflicher Teilchen zu tun haben kann.

Der bekannte holländische Astronom Kapteyn hat nun auf Grund dieser verschiedenen Beobachtungen eine Lehre aufgestellt, die große Beachtung verdient und wohl das Wesen der Sache treffen dürfte. Er geht aus von der Seeliger'schen Annahme, wonach das Aufblitzen eines neuen Sternes dadurch erfolgt, daß ein Himmelskörper in eine Wolke kosmischen Staubes und durch den Reibungswiderstand ins Glühen gerät. Bei der Nova Persei sind derartige Nebelgebilde in der Tat sichtbar geworden, die sich mit großer Schnelligkeit von dem Stern entfernten. Kapteyn vertritt nun die Ansicht, daß es sich dabei nicht um eine Fortbewegung stofflicher Teilchen handelt, sondern um die nur das Fortschreiten des beim Aufblitzen des Neufsterns ausgestrahlten, ungewöhnlich hellen Lichts trifft, das immer entferntere Teilchen der Staubwolke trifft und von diesen zurückgeworfen wird. Auch Beobachtungen, die J. Hartmann 1925 an der Nova Pictoris machte, stimmen mit dieser Auffassung überein.

Darauf, ob sich auch die unlängst entdeckte Nova auf die gleichen Ursachen zurückführen läßt, können wir heute noch keine völlig zuverlässige Antwort geben, da es bislang an völlig beweiskräftiger Tatsachen fehlt. Wir müssen damit rechnen, daß noch mancher Neufstern am Himmel aufleuchtet, ehe der letzte Schleier von diesen Geheimnissen gezogen ist.

In der größte Teil der geistlichen Führerklassen in der Altpreussischen Landeskirche befiehlt. Am Bischof von Brandenburg wurde bereits unmittelbar nach der Generalsynode der Reichsleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Hoffenfelder, berufen. Auch das Bistum Danzig ist bereits durch die Berufung von Pfarrer Peermann besetzt. Die Besetzung der Bistümer Berlin, Breslau, Münster und Merseburg steht noch aus.

Mit der Übernahme der Bischofsämter in seine Heimat Sachsen zurück, wo er zu Merseburg am 4. Oktober 1892 geboren wurde. Seine Pfarramtliche Laufbahn begann er in Nossen bei Mittelsdorf. 1896 wurde er nach Berlin an die Seemannstraße berufen. Ein Jahr später trat er als Bundesorganisator in den Bund evangelischer Jungmännerbünde ein. Schon sehr früh war Bischof Peter in der nationalsozialistischen Bewegung aktiv tätig. Der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gehörte er von Anfang an als einer ihrer Mitbegründer an. — Bischof Kessel ist ebenfalls Oberkirchenrat und seit im 46. Lebensjahr. Bischofsamtliche Gründe nahen ihn, sich drei Jahre hindurch als Verwaltungsleiter sein Brot zu verdienen. Mitte 1917 übernahm er seine erste Pfarrstelle in dem sächsischen Dorf Kalkmacker. Nach dem Kriege ging Kessel nach Südamerika, wo er als Seel-

forer wirkte. Nach Deutschland zurückgekehrt, übernahm er die Pfarrstelle in Roschwitz bei Pleanitz und wurde dann 1922 an die Nikolaikirche nach Ebanden berufen. — Bischof Thom ist am 2. März 1900 in Deutsch-Ostpreußen geboren; er ist der älteste unter den neuernannten Bischöfen. Seit 1925 ist er als Pfarrer in Puckahn im Kirchenkreis Rastenburg tätig. Er gehörte der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Rommern und zugleich als Vorsteher des Gauleiters der NSDAP in Rastenburg an. Er während der letzten Jahre immer härter an die Öffentlichkeit. Die Kommunistische Propaganda machte ihn im Januar zu ihrem Präbysten. — Bischof Oberheid ist gebürtlich Rheinländer. Am Arden schwer verunfallt, trat er nach Arden ab dem Stimmes ein, wo er in leitender Stellung besonders kaufmännisches Geschick und große Tatkraft gelte. Jahre hindurch war er Führer eines SA-Stormes in dem schwermühsamsten roten Hamborn. Nach Stimmes Tod wurde Dr. Oberheid selbständiger Landwirt. Dann nahm er sein theologisches Studium wieder auf und brachte es im Frühjahr 1933 zum Abschluß. Seitdem ist er Pfarrer in Althaus, einer Gemeinde des Westfalens. In der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ war er als Leiter des Gau's Mittel- und Oberrhein tätig. — Unter den sechs neuernannten Präbysten gehören die Pfarrer Loerzer, Eckert, Grell und Jenecki zu den Führern der „Deutschen Christen“.



Roman v. Blank Erismann

52. Fortsetzung Nachdruck verboten

Doch um Elgas Mund blieb ein schmerzlicher Zug, während sie den Worten Frau Marias lauschte, die nicht müde wurde, den Zufall zu preisen, der Elga zu einer solchen bevorzugten Stellung verholfen hatte. „Glaube mir, Tausende werden dich um dieses Glück beneiden... Tausende würden mit Freuden bereit sein, mit dir zu tauschen.“ Elga nickte nur und verriet mit keinem Wort, wie schwer ihr das Herz war. Schnüffelig winkte sie der Freundin nach, die dem Glück entgegenfuhr. Sie aber kehrte mit schwerem Herzen in die Villa Eysoldt zurück. Dabei grübelte sie über Frau Marias letzte Worte nach. Ja, Tausende würden sie um ihr Los beneiden... und doch würde sie es gern eintauschen gegen die Erfüllung ihrer heimlichen Träume. Borbel... vorbei... Das Glück war an ihr vorübergegangen... Aber vielleicht hatte sie nur geträumt, daß Boris Petrovitch jemals mehr für sie empfunden hatte als nur Freundschaft. Vielleicht hatte er ihr nur das Leben gerettet, weil sie seine Herrin war... Doch jener Ruf... jener heiße, brennende Ruf... Nicht mehr daran denken... vergessen... auslöschen die Erinnerung an jene vergangenen Tage...

Es gab für sie nur noch eine Aufgabe... Den Platz auszufüllen, auf den sie nun eine wunderliche Raune des Schicksals gestellt hatte. Aber sie erschien sich selbst fremd... Wenn sie ihr Spiegelbild anschaute, dann schüttelte sie verwundert den Kopf. War sie das wirklich, die ihr entgegenschaut? Ihre Augen hatten den sonnenhellen Glanz verloren und zwischen den schmalen Brauen standen ein paar feine Falten, die von kummervollen Nächten erzählt. Das Leid hatte sie gereift... Es würde auch jetzt noch Begleiterin bleiben, trotzdem die Sorgen des Alltags von ihr genommen waren. Vergebens hoffte Doktor Walter Eysoldt, einmal ein Lächeln auf diesem liebrenden Mädchenantlitz zu sehen, denn er glaubte, daß es dann noch schöner werden müsse, als es schon war. Von Tag zu Tag fühlte er sich mehr zu dieser blonden Baltin hingezogen. Plötzlich erschien er morgens am Frühstückstisch, um sich von ihr den Kaffee einschenken zu lassen, und seine Angestellten tuschelten bereits darüber, weil der Chef stets ungeduldig nach der Uhr schaute, sobald die Zeiger sich der zehnten Stunde näherten, die Elga an ihre Pflicht rief. Abfichtlich zögerte Eysoldt manchmal die vereinbarte Dienstzeit hinaus, damit er das Alleinsein mit Elga noch länger genießen konnte. Dann erzählte er ihr von seinen Versuchen, die er in gemeinsamer Arbeit mit einem Arzt machte, um ein neues Heilmittel zu finden. Er hatte sogar einige Zusammenstellungen Elga diktiert und ihr das Versprechen abgenommen, gegen jedermann darüber zu schweigen. Auf ihr Erstaunen erklärte er ihr: „Es gibt jetzt viele Epizote, die sich an Angestellte großer Firmen herandrängen und unter großen Geldopfern versuchen, Geschäftsgeheimnisse in ihren Besitz zu bringen. Deshalb ist besondere Vorsicht geboten. Aber ich bin über-

zeugt, Fräulein Elga, daß ich Ihnen voll und ganz vertrauen kann.“ Von diesem Tage an zeigte Elga ein besonderes Interesse für Doktor Walter Eysoldts Arbeit... ein Interesse, das ihn erfreute und zugleich auch ängstigte. Doch seine jäh erwachte Zuneigung zu diesem blonden Mädchen ließ keine misstrauischen Gedanken aufkommen, und wenn er Elga durch die Räume seiner Villa gehen sah und mit ihr plauderte, dann träumte er nur davon, daß er sie zur Herrin seines Hauses machen wollte. Auch seine Mutter hatte die Veränderung in seinem Wesen wahrgenommen und lächelte beglückt. Und eines Tages, als sie mit ihrem großen Jungen allein war, da Elga mit dem Diener zur Stadt gefahren war, um dort Einkäufe für den Haushalt zu besorgen, nahm Frau Vena den Kopf ihres Sohnes zwischen ihre beiden Hände, schaute ihm tief in die Augen und fragte: „Wie lange wird es noch dauern, bis du mir eine Tochter zuführst und um meinen mütterlichen Segen bittest?“ Walter Eysoldt lächelte seltsam. „Du weißt... Mutter...“ „Daß du verliebt bist?... O, mein Junge, ich glaube, das preisen nun schon bald die Spahen von den Dächern.“ „Mutter... wäre das möglich?... Ich habe mich doch mit keinem Wort verraten...“ „Und doch tuscheln die Dienstmoten unseres Hauses bereits, daß es bald ein Brautpaar geben würde...“ „Wirklich?“ „Du darfst es mir glauben, mein Junge. Ich habe gestern durch einen Zufall die Köchin und das Stubenmädchen belauscht und dabei gehört, daß sie beide sehr damit einverstanden sein würden, wenn Elga die Herrin des Hauses werden sollte.“ Walter Eysoldts Augen strahlten. Stürmisch zog er seine Mutter in seine Arme und fragte: „Und du?... du? Was würdest du zu einer solchen Wahl sagen?“ (Fortsetzung folgt.)

# Rundfunk-Programm

Wellenlängen: Leipzig 389,6; Dresden 319.  
Sonntag, 8. Oktober.

6.15: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 6.35: Aus Hamburg: Hamburger Hafenkonzert. \* 8.00: Landwirtschaftsfunk. \* 8.15: Bericht vom thüringischen Bauertreffen in Weimar. \* 8.30: Evangelische Morgenandacht. Ansprache: Superintendent Valentin, Eisleben. \* 10.00: Dichter der Akademie: Gustav Freytag spricht. \* 10.30: 100 Jahre Buchhandlungsgehilfenverein zu Leipzig. Auschnitt aus dem Festakt im Deutschen Buchhändlerhaus. \* 11.00: Aus Dresden: „Gottes Lob aus Kindermund.“ Kindergebete und Choräle von Franz Philipp. \* 12.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. \* 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 14.05: Das Programm der Woche. \* 14.25: Blicke für die Landwirtschaft. \* 14.35: „Hallo, hier ist der Funkpost!“ \* 15.10: Aus Jena: Chor- und Sinfonieorchester. \* 15.40: Deutsche Landschaft am Elbedurchbruch. \* 16.00: Unterhaltungskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. \* 17.30: Aus der Schlinge gezogen. Letzter Teilfolge. \* 17.50: Das älteste deutsche Regiment. \* 18.30: Klaviermusik. Klavier: Walter Bohle, Leipzig. \* 19.00: Weinlese in Mitteldeutschland. Hörbericht. \* 20.00: Aus Frankfurt: Verdi-Abend. \* 22.00: Tages- und Sportnachrichten. \* 22.30: Hörbericht vom Kunstflugwettbewerb Fieseler-Detronat in Paris (Schallplatten).

## Deutschlandlied 1635.

6.00: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 6.15: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagespruch. — Morgenchoral. — Anst. Aus Hamburg: Hamburger Hafenkonzert. \* 8.00: Stunde der Scholle: 1. Was der Landwirt wissen muß; 2. Die notwendigen Arbeiten auf dem Felde; 3. Hinterwälder Höfverzeichnisse seit dem Dreißigjährigen Krieg. \* 8.45: Aus der St. Marien-Kirche, Berlin: Morgenfeier. \* 9.30: Ferienstunde für die Frau: Musik und Dichtung um Mutter und Kind. \* 10.05: Aus Berlin: Wettervorhersage. \* 10.10: Sperrzeit. \* 11.00: J. Kneip: „Leben des Bauern.“ \* 11.15: Deutscher Seewetterbericht. \* 11.30: Im rheinischen Dorf. \* 12.00: Mittagskonzert, ausgeführt von der SM-Standard 3. \* 12.25: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. \* 13.00: Fortsetzung des Mittagkonzerts. \* 14.00: Wir befinden die Reichsjugendführung. (Hörbericht.) \* 14.30: Kinderliebungen. \* 15.00: Karl Strobl liest aus eigenen Werken. \* 15.30: Zur Unterhaltung: „Unsere Geister.“ \* 16.30: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. Sinfonieorchester. — In einer Pause: zehn Minuten Klavier in Brindorf. (Hörbericht.) \* 18.00: Rede und Sprache. (Hörbericht.) \* 18.20: Hermann Reich, dem Entdecker des Minus, zum 65. Geburtstag. \* 18.45: Sport des Sonntags. \* 19.05: Aus dem Nationaltheater in München: „Cavalleria rusticana.“ Oper von Mascagni. \* 20.05: Hochzeit machen, das ist wunderbar. \* 21.05: Unterhaltungskonzert. Orchester des Deutschlandsenders. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anst. Hörbericht von dem „Tag des deutschen Varmblutes.“ \* 22.45: Deutscher Seewetterbericht. \* 23.00: Nachtmusik aus München. (Tanzfunkplatte.)

## Montag, 9. Oktober.

6.15: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetternachrichten, Tagesnachrichten. \* 10.10: Ferienstunde für Kinder. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus Flauen: Mittagskonzert des Hentel-Orchesters, Flauen. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Schallplattenkonzert. \* 14.10: Tagesnachrichten. \* 14.25: Kunstbericht vom Tage. \* 14.35: Frauenfunk. \* 14.45: Spanische Tänze (Schallplatten). \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Deutsche Volkslieder. „Magelone.“ \* 16.30: Aus Stuttgart: Nachmittagskonzert. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 18.00: Italienischer Sprachschmellespiel. \* 18.30: Tänze und volksmusikalische Werke von Franz Schubert. \* 19.00: Stunde der Nation. „Wenn der Hahn kräht.“ Komödie von A. Hinrichs. \* 20.00: Aus Erfurt: Mittagskonzert. Das Musikorchester des Weilerregiments Nr. 16, Erfurt. \* 21.00: Von deutschem Sinn. \* 21.30: Von Köln: Festkonzert anlässlich des 20. deutschen Wochens. \* 22.00: Tages- und Sportnachrichten. \* 23.00: Unterhaltungsmusik des Emde-Orchesters, Leipzig.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Stunde der Hitler-Jugend: Was im Mund deutscher Mädel geunnen wird. \* 9.45: Dr. Stein-Zaalek: „Ich bin der Doktor Eisenbart.“ \* 10.10: Schulfunk: Volkscharakter in der Musik. \* 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. \* 15.00: Für die Frau: Mütter helfen einander. \* 15.45: Bücherstunde: Rasse und Seele. \* 17.00: Das Landjahr der Stadtkinder. \* 17.25: Musik unserer Zeit. \* 18.05: Die Spielgemeinschaft und nationale Festgestaltung. \* 18.25: Jugendreportage. \* 19.00: Stunde der Nation. „Wenn der Hahn kräht.“ Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs. \* 20.05: „Das kommt mir spanisch vor.“ Kleine Reise mit Schallplatten. \* 21.00: Wie tanzen wir in diesem Winter? \* Nach 22.00: 500 Jungen beim Olympiafest im Deutschen Stadion.

## Dienstag, 10. Oktober.

6.15: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 6.35: Aus Dresden: Morgenkonzert der SM-Standardkapelle 23, Hindenburg. \* 8.00: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetternachrichten, Tagesnachrichten. \* 10.10: Ferienstunde für Kinder. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus München: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Wein, Welt und Gesang (Schallplatten). \* 14.15: Tagesnachrichten. \* 14.25: Ein Kunstwerk entsteht. \* 14.45: „1914—1918.“ Bücherstunde. \* 15.05: „Die Erde.“ Von A. Artur Ruhnert. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert. Die Dresdener Philharmonie. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anst.: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 18.00: August Kopisch: Die Entdeckung der Blauen Grotte von Capri. \* 18.20: Konzertstunde. \* 18.50: Kurzbericht vom Tage. \* 19.00: Stunde der Nation. Jugend musiziert. Ausführende: Ein hohes Kinderorchester. \* 20.00: Vom Deutschlandlied. Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit. (Musik.) \* 20.10: Stunde der jungen Front. \* 21.00: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. \* 22.00: Tages- und Sportnachrichten. \* 22.30: Neues von der Welttraumfabrik. \* 23.00: Nachtmusik.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Sperrzeit. \* 10.10: Schulfunk: Bei Bismarck. \* 10.50: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.30: Auch die Wissenschaft gehört dem Volke. \* 15.00: Unterhaltungsmusik. \* 16.00: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. \* 17.00: Frauen am Werk. Hörbericht aus einer Schokoladenfabrik. \* 17.30: Tee- und Kaffeestunde. \* 18.05: Mit Pinzel und Palette zwischen Maschinenwehren. \* 18.25: Politische Zeitungschau des Rahtlosen Dienstes. \* 19.00: Stunde der Nation. Jugend musiziert. Ausführende: Ein hohes Kinderorchester. \* 20.00: Vortrag. \* 20.10: Vachender Herbst. Eine bunte Stunde. \* 21.00: Orchesterkonzert mit Werken lebender Tonsetzer.

## Mittwoch, 11. Oktober.

6.15: B. Drißke: Funkgymnastik. \* 6.35: Aus Berlin: Frühkonzert der Kapelle Farno Michalek. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetter-, Tagesnachrichten. \* 10.45: Hausfrauenfunk. Kartoffelgerichte hat Reich. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus Halle: Mittagskonzert des Mitteldeutschen Sin-

fonieorchesters, Halle (Saale). — Dazwischen 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 14.00: Tagesnachrichten. \* 14.30: Mein Kleinod und ich. \* 15.00: Die Neuordnung des Bauernhandes in Thüringen. \* 15.15: Walter Frank: Nationalismus und Demokratie im Frankreich der dritten Republik. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Für große und kleine Hörer: „Tapfere Jungen und Mädel.“ Volks- und Kinderlieder. „Ein Tag im Herbst.“ \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 18.00: Sonaten von Mozart. Ge spielt von F. Heintz (Violine) und Th. Blumer (Klavier). \* 18.50: Kurzbericht vom Tage. \* 19.00: Stunde der Nation. Unsere Reichswehr in Döberitz. \* 20.00: Emde-Orchester, Leipzig, spielt zum Tanz. \* 21.00: Egerländer Abend. Hörfolge von H. Ch. Raergel. \* 22.00: Tagesnachrichten. 23.00: Tanzmusik des Emde-Orchesters, Leipzig.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Schulfunk: Beim Jmler. \* 9.45: G. Klob: „Bau- und Meister an der Elbe.“ \* 10.10: Vormittagskonzert. Hand- Schubert-Stunde. \* 11.00: Kinderfunk. \* 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. \* 15.00: Kinderstunde: Kinderzeitung. \* 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. \* 17.00: 24 Stunden auf einem Leuchtturm. \* 17.15: Zeitfunk. \* 17.30: Musik des 18. Jahrhunderts. \* 18.05: Was uns bewegt. \* 18.35: Viertelstunde Funktechnik. \* 19.00: Stunde der Nation. Abendsberg. \* 20.05: Die Kunst, ein Spielzeug zu sein. Literarische Hörfolge von Klaus Richter. \* 21.00: Beliebte Tanzkapellen.

## Donnerstag, 12. Oktober.

6.15: Funkgymnastik. B. Drißke. \* 6.35: Frühkonzert, ausgeführt vom Musik der 48. SS-Standard, Leipzig. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetternachrichten, Tagesnachrichten. \* 10.10: Ferienstunde für die Kinder. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus Köln: Mittagskonzert. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Mit- Wiener Melodien (Schallplatten). \* 14.15: Tagesnachrichten. \* 14.30: Jugendstunde. \* 15.00: Aus neuen Tonstimmen (Schallplatten). \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Instrumentalquartetts. \* 17.30: Die Vösten — ein altes Vergnügen. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten, Wettervorhersage, Zeitangabe. \* 18.00: Italienischer Sprach-Schnelldienst. \* 18.30: Johannes Brahms: Variationen über ein eigenes Thema, Werk 21, Nr. 1 (D-Dur). \* 18.50: Kurzbericht vom Tage. \* 19.00: Stunde der Nation: „Mitteldeutschland — Land des Schicksals.“ \* 20.05: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. \* 20.25: Konzert. \* 22.00: Tagesnachrichten. — Funkstille.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Schulfunk: Ostersiedlung im nord. Hörbericht. \* 9.45: Otti Anthes: „Cordula Köhnt.“ \* 10.10: Schulfunk: Bücherstunde für die Schule. \* 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. \* 15.00: Jugendstunde: Von Blauen bis Potsdam. \* 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. \* 17.00: Für die Frau: Frauenerfolge als Ansporn. \* 17.30: Musik unserer Zeit. \* 18.05: Zur Unterhaltung: Manfred Ludwig Vonnell: „Hänsel und Gretel in Himmelsdorf.“ \* 18.30: Stunde der Scholle: Märchen erzählen von Bauernwirtschaften. \* 19.00: Stunde der Nation. Mitteldeutschland — Land des Schicksals. \* 20.05: Fröhliches Schallplattenkonzert. \* 20.30: „Der Schimmelreiter.“ Hörspiel nach der Novelle von Theodor Storm. \* Nach 22.00: Großflugzeuge im Aberteerbetrieb.

## Freitag, 13. Oktober.

6.15: Funkgymnastik. B. Drißke. \* 6.35: Aus Hamburg: Morgenkonzert der Kleiner Orchestergemeinschaft Hellungsfelder Musiker. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetternachrichten, Tagesnachrichten. \* 10.10: Ferienstunde für Kinder. \* 11.00: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Schrammelmusik. Das Schrammelquartett Humerer, Leipzig. \* 14.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 14.30: Kunstbericht vom Tage. \* 14.40: Neue Schallplatten. \* 15.35: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Nachmittagskonzert des Funtorchesters. \* 17.30: Zeitfunk. \* 17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anst.: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 18.00: Wir helfen der Jugend vor: Richard Curinger. \* 18.20: Almordische Ahnenarbeit. \* 18.40: Kritik von Bogislav von Sechow. \* 18.50: Kurzbericht vom Tage. \* 19.00: Stunde der Nation. „Vom deutschen Wein.“ \* 20.00: „Das Spiel vom Frohnauer Hammer.“ Ein deutsches Spiel von Hans Nib. \* 21.00: Spanische Gitarrenmusik, gespielt von Prof. Miguel Llobet. \* 21.30: Werner Kormwisch: „Kriegsnachrichten.“ \* 22.00: Tagesnachrichten. \* 22.30: Joh. Schill- lina, Leipzig: Europäische Kaffentiden. \* 23.00: Nachtkonzert.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Volkliedchen des Schulfunks. \* 9.45: F. Droop: „Wie die Neuberin den Handwurf begrub.“ \* 10.10: Schulfunk: Märchen und Ziermarkt. \* 10.50: Vormittagskonzert Kompositionsnachwuchs. Veder von Johannes Liefe und Kurt Rasch. \* 15.00: Jugendstunde. \* 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. \* 17.00: Das arriane Volkslied in der Schule. \* 17.25: Beethoven-Regel-Stunde. \* 18.05: Kunstgeschichte in Aneboten. \* 18.25: Sprechstück am Sender. Hörgespräch. \* 19.00: Stunde der Nation. Vom deutschen Wein. \* 20.05: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten). \* 21.15: Aus der Rotentzife.

## Sonnabend, 14. Oktober.

6.15: Funkgymnastik. B. Drißke. \* 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. Die Stahlhelmkapelle. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaftsnachrichten, Wetternachrichten, Tagesnachrichten. \* 10.10: Werbenaussagen mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Aus Köln: Mittagskonzert. \* 14.30: Tagesnachrichten. \* 14.45: Kinderstunde. \* 15.30: Bücher, auf die wir warten. \* 15.45: Wirtschaftsnachrichten. \* 16.00: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. \* 17.30: Paul de Lagarde. \* 18.00: Deutsch: Was bedeutet beim Namen? \* 18.20: Agrarpolitische Bodenrückblick. \* 18.30: Ballettmusik, gespielt von Misha Ignatieff. \* 19.00: Stunde der Nation: „Revolution in Krähwinkel.“ Schilderung der derzeitigen österr. Verhältnisse. \* 20.00: Heimatstunde. Mitwirkende: Der Rührerchor, der Buchholzer Sängerbund. \* 21.15: Tanzmusik des Emde-Orchesters, Leipzig. \* 22.00: Tagesnachrichten. 23.00: Überbreit vor 30 Jahren.

## Deutschlandlied 1635.

9.00: Sperrzeit. \* 10.10: Schulfunk: Werkstunde für die Grundschule. \* 10.40: Kinderfunk. \* 10.55: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.30: Wirtschaftliche Wochenchau. \* 12.05: Schulfunk: Ferienstunde: Walter Alex. — Anst.: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. \* 15.00: Arbeiterstunde. \* 15.45: Rasse und Seele im deutschen Schrifttum. \* 17.00: Sportwochenchau. \* 17.20: Die fünf Deutschen von Rürnberg. \* 18.20: Zur Unterhaltung: „Wochenendlat.“ \* 19.00: Stunde der Nation. „Das Gansung.“ Ein tragikomisches Spiel. \* Nach 20.00: Aus Köln: Heiterer Abend. Von der Funkauffstellung 1933 in Essen.

**Fördert die Ortspresse!**

„Ich weiß, dies Volk wird frei werden, das sein Glück mehr will, sondern seine Züchtung; man denke, sie alle wollen Gruben, Kohlenbeden, Siege, Besitz, und hier ist ein Volk, das weiß, es kann das alles nicht besitzen, und es entschließt sich trotzdem, sich zu erheben, zu sich selber aus einem großen inneren Gesicht.“  
Gottfried Benn.

## Denkmalplatz und Denkmalgestaltung.

Leitsätze für die Errichtung von Kriegerehrungen.  
Herausgegeben vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

1. Bedenkt: Die Kriegerehrung ist dem Andenken der Männer geweiht, die das Höchste, ihr Leben, für euch opferten. Nicht durch äußeren Prunk, sondern durch gedankliche Tiefe und edle Gestaltung muß sie der Größe dieses Opfers würdig sein.
2. Würdig und sinnig ist allein die Ehrung, die in der gewählten Form nur in eurem Heimaterium möglich ist, weil sie unter Berücksichtigung der besonderen Eigenart des Orts- und Landschaftsbildes gestaltet ist; unwürdig ist ein Denkmal, das in seiner feierlos-schablonenhaften Form genau so in jedem anderen Ort an irgendeiner Stelle stehen könnte.
3. Wo eure Heimat am schönsten ist, sei die Stätte eurer Kriegerehrung — auf beherrschender Anhöhe, unter einer mächtigen Baumgruppe, am stillen Weiler, an oder in einem atemberaubenden Bauwerk, überall dort, wo die Stimme der Heimat vernehmlich zu euch spricht!
4. Daher weg von der Verkehrsstraße und dem Verkehrsplatz mit ihrem hastenden Alltagsbetrieb, denn die Kriegerehrung soll nicht nur gelegentliches Ziel feierlicher Aufmärsche, sondern in erster Linie eine Stätte stillen Gedenkens sein; und wolle ihr einen zufällig übriggebliebenen Grundstückszweck oder irgendein geistloses Land nur um eines Preisvorteiles willen wählen, so es die zu ehren gilt, die ihr Leben für euch gaben?
5. Wiederholt nicht gedanklos, was ihr irgendwo gesehen, macht euch frei von den „Mustervorlagen“ fertiger Denkmalwerke und erst recht von den tausendfach aufgestellten Hindlingen und unbehauenen Steinblöcken, die nicht nur gelblich, sondern vor allem gedanklich billig sind!
6. Niemals kann der Laie die Gestaltungsmöglichkeiten sehen, die das geübte Auge und die Phantasie des Künstlers sofort erkennt. Darum soll jede Kriegerehrung, selbst die schlichteste, von einem Künstler geschaffen sein und niemals von einem geschäftstüchtigen Dilettanten. In der Kunst entscheidet das geschulte Können, nicht der gute Wille!
7. Wer die Errichtung eines Kriegerehrenmales beabsichtigt, hat sich gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 12. August 1933 sofort an den Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Landesberatungsstelle für Kriegerehrungen, Dresden-A., Schiefgasse 24, zu wenden. Diese Stelle berät auf Grund ihrer besonderen Erfahrungen in allen Fragen der Denkmalplatzwahl und Denkmalgestaltung und vermittelt, soweit erforderlich, die künstlerischen Kräfte für Entwurf und Ausführung.

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gottschill.

Wer höflich ist, wird nur nach „Damen“,  
Nicht gradobin nach „Weibern“ fragen,  
Doch leider hört man jetzt den Namen  
„Altwelber somer“ öfters sagen.  
Es ist die Zeit der weichen Fäden,  
Die lustig durch die Herbstluft fliegen,  
Die, schmeichelnd, gauleind um jedweden,  
Sich leis und zärtlich an uns schmiegen.  
Man sieht, wie sie sich still und traulich,  
Reinabe losend, um uns drängen,  
Und wie sie so sanft an uns hängen,  
Und liebevoll sich an uns hängen.  
Aus diesem Grunde find' ich's peinlich,  
Dass wir von „alten Weibern“ sprechen,  
Wo doch die Fäden augenscheinlich  
„Jungmädchenhaft“ ins Aug' uns stechen.  
Ich kann es länger nicht verhehlen,  
Dass dies die Damen muß verdrücken,  
Dram würd' es sich vielleicht empfehlen,  
Dass wir das „alt“ beiseite schieben.  
Auch „Weiber könn' man einfach streichen  
Und „Frau'n“ dafür in Vorschlag bringen,  
Vielleicht auch „Damen“ und dergleichen,  
Doch besser noch würd' „Mädchen“ klingen.  
Frida' dann um uns ein solches Fädchen,  
So wär's gedanklich nicht zu trennen.  
Von einem vielgeliebten Mädchen,  
Man würd's „Jungmädchen somer“ nennen.  
All diesem steht jedoch entgegen  
Die Weisheit, die aus Büchern sagen,  
Der hier beregten Fädchen wegen  
Die Etymo- und Philologen.  
Von jeder haben sie die Meinung  
Streng wissenschaftlich so verkündet.  
Der Name der Naturerscheinung  
„Altwelber somer“ sei begründet.  
Man muß drum, wenn die Fädchen reifen,  
Das Wort „Altwelber somer“ wagen,  
Doch soll man sich galant erweisen  
Und rasch „Pardon!“ daneben sagen!

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

Sühne für Kindesmord.

Blauen. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Friseur Lühelberger, zuletzt in Verdau wohnhaft, zu verantworten. Er hatte am 7. Juli in einem Halbgrundstück am Hohen Berg bei Neuenhain sein vier Jahre altes Kind Sonia durch Fuhrtritte in schrecklicher Weise getötet. Der Angeklagte war geständig, beteuerte aber, daß er den Entschluß, sein Kind zu töten, nicht gehabt habe. Er erklärte, daß ihm die Tat jetzt unfaßbar erscheine. Der Beschuldigte wurde wegen Totschlages an seinem Kinde zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.